

Hohensteiner Tageblatt

Erscheint
jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und kostet durch die Ansträger pro Quartal Mk. 1.40; durch die Post Mk. 1.50 frei ins Haus.

Geschäfts-Anzeiger

Inserate
nehmen die Expedition bis Vorm. 10 Uhr sowie für Auswärts alle Ansträger, desgl. alle Annoncen-Expeditionen zu Original-Preisen entgegen.

für
Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gerzdorf, Lugau, Hermisdorf, Bernsdorf, Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf, Ruzsdorf, Wüstenbrand, Gröna, Mittelbach, Ursprung, Leifersdorf, Seifersdorf, Erlbach, Kirchberg, Pleiße, Reichenbach, Grumbach, Callenberg, Tirschtal, Ruchsnappel, St. Egidien, Süttengrund u. s. w.

Amtsblatt für den Verwaltungsbezirk des Stadtrathes zu Hohenstein.

Nr. 246

Sonnabend, den 21. October 1893.

43. Jahrgang.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen Karl August **Wichweger** eingetragene Grundstück, Wohnhaus mit Garten, Folium 1013 des Grundbuchs für **Oberlungwitz**, Parzelle Nr. 470a des Flurbuchs, 5,3 a groß, mit 47 Steuereinheiten belegt und auf 6500 Mk. geschätzt, soll im hiesigen Amtsgerichte zwangsweise versteigert werden und es ist der **25. November 1893**, vormittags 10 Uhr als **Anmeldetermin**.

ferner

der **11. December 1893**, vormittags 10 Uhr als **Versteigerungstermin**.

sowie

der **18. December 1893**, vormittags 10 Uhr als Termin zu **Verkundung des Vertheilungsplans**

anberaumt worden.

Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf dem Grundstücke lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen, sowie Kostenforderungen, spätestens im Anmeldetermine anzumelden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rang-

verhältnisses kann nach dem Anmeldetermine in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Hohenstein-Ernstthal, am 19. October 1893.

Königliches Amtsgericht.
Dr. von Feilichsch.

Versteigerung alter Eisenbahnschwellen

gegen sofortige Baarzahlung soll stattfinden:

Montag, den 23. October 1893,

Vormittag 9 Uhr auf Haltestelle Kirchberg,
11 am Wegübergange bei Station 101 H. W. in Flur Mittelbach,
Nachmittag 2 Uhr auf Bahnhof Wüstenbrand.

Dienstag, den 24. October 1893,

Vormittag 8 Uhr auf Bahnhof St. Egidien,
11 am Wegübergange bei Station 1035 D. W. in Flur Ruzsdorf,
Nachmittag 3 Uhr auf Bahnhof Hohenstein-Ernstthal.
Glauchau, am 9. October 1893.

Königliche Eisenbahn-Bauinspektion.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. October. Dem neu ernannten preussischen Generalfeldmarschall Erzherzog Albrecht von Oesterreich steht am hiesigen Hofe eine besonders warme und herzliche Aufnahme bevor. Seine militärischen Fähigkeiten werden in unseren militärischen Kreisen ungemein hoch geschätzt. Um so mehr hatte man es dort bedauert, daß der Erzherzog noch lange Jahre nach dem Abschlusse des deutsch-österreichischen Bündnisses eine schlecht vermittelte Abneigung gegen Preußen-Deutschland hegte. Er galt als das Haupt der Russenpartei am Wiener Kaiserhofe. Nur ganz allmählich hat sich der greise Erzherzog von diesen Anschauungen losgemacht, die er sein Leben hindurch bewahrt hatte, und heute darf er als ein aufrichtiger Anhänger der deutsch-österreichischen Waffenbrüderschaft angesehen werden. Der ruhreiche Generalinspector des österreichisch-ungarischen Heeres hat sein Mißtrauen gegen das deutsche Reich, und insbesondere gegen Preußen aufgegeben. Bei seiner ungewöhnlich einflussreichen Stellung ist dieser Wechsel seiner Anschauungen hoch zu veranschlagen. Man kann annehmen, daß damit die letzten ruffreundlichen Regungen am Wiener Hofe beseitigt sind. In Petersburg wird man die Bedeutung der bevorstehenden Berliner Reise des Erzherzogs Albrecht am besten zu würdigen wissen, wie man dort auch die wahre Bedeutung seiner Ernennung zum preussischen Generalfeldmarschall schnell genug erkannt hat.

Die Nachrichten von der Verabschiedung des Kriegsministers von Kaltenborn ist schon oftmals verbreitet und widerrufen worden. Heute Abend enthält nun der „Reichsanzeiger“ folgende amtliche Meldung: „Seine Majestät der König hat allergnädigst geruht, den General der Infanterie v. Kaltenborn-Stachau auf seinen Antrag von dem Amt als Staats- und Kriegsminister zu entbinden, sowie den General der Infanterie zur Disposition Bronsart v. Schellendorf zum Staats- und Kriegsminister zu ernennen.“ Der neue Kriegsminister wurde nach Beförderung des Herrn v. Caprivi zum Reichskanzler commandirender General des 10. Armee-corps in Hannover; im vorigen Jahre wurde er unter Stellung à la suite des 89. Regiments in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs mit Pension zur Disposition gestellt.

Dem Vernehmen nach wird neuerdings wieder die Einführung einer Quittungssteuer in Erwägung gezogen für den Fall, daß die eine oder andere der in Vorbereitung begriffenen Steuerentwürfe die Zustimmung des Reichstages nicht finden sollte. Ueberhaupt wird die Regierung ihre neuen Steuerentwürfe nicht als ein unteilbares Ganzes hinstellen, von dem nichts abzuhandeln sei. Im Gegentheil wird sie von Anfang an hervorheben, daß sie alle vom Reichstage zu beschließenden Abänderungen, soweit sie nicht den Hauptzweck der Steuerentwürfe in Frage stellen würden, anzunehmen bereit sei. Auch etwaigen neuen Vorschlägen aus der Mitte des Reichstages wird sie das größte Entgegenkommen bezeigen. Hier handelt es sich nicht, wie bei der Militärvorlage, um eine sorgfältig ausgearbeitete Reform, von der sich einzelne Theile ohne Gefährdung des Ganzen nicht herausnehmen lassen. Wenn nun der angestrebte Zweck der Deckung der neuen Militärausgaben und der Ueberweisung eines festen jährlichen Betrages von etwa 40 Millionen Mark an die Einzelstaaten, sowie einer kleinen jährlichen Schuldentilgung erreicht wird, so ist alles übrige nur eine Zweckmäßigkeitsfrage, über deren beste Lösung man sich unabhängig von vorgesehnen Meinungen, zu verständigen haben wird. Zu unterstützen braucht man die Sache nicht, denn bis zum 1. April 1894 werden die militärischen Mehrausgaben durch eine entsprechende Erhöhung der Matrikularbeiträge auf-

gebracht. Bis dahin hat der Reichstag reichlich Zeit, über die beste Art der Deckung der zunächst erforderlichen 55 Millionen schlüssig zu werden. Die weiteren Fragen der festen Ueberweisung und Schuldentilgung müssen nicht notwendig bis zum Beginn des nächsten Etatsjahres erledigt werden. Hier wird wohl der Reichstag vor allen Dingen eingehend zu prüfen haben, ob wirklich eine besondere Dringlichkeit vorliegt, oder ob nicht diese Reichsfinanzreform auf spätere, geschäftlich günstigere Zeiten zu verschieben sein würde. Diese Vorfrage, die bisher in der Presse noch gar nicht erörtert worden ist, verdient doch sicherlich eine reifliche Erwägung.

Die officiöse „Nordd. Allg. Ztg.“ hatte gestern ausgeführt, daß durch die beabsichtigte Einführung einer Tabakfabrikationssteuer beim Rauch- und Schnupftabak eine Vertheuerung voraussichtlich überhaupt nicht eintreten werde. Heute fügt sie hinzu, es sei hierbei selbstverständlich nur an die minderwertigen Sorten der genannten Fabrikate gedacht worden, und bemerkt dann weiter: „Im Uebrigen werden wir schon in nächster Zeit in der Lage sein, eine Berechnung der voraussichtlichen Wirkung der in Frage stehenden anderweitigen Besteuerung des Tabaks auf die Preisbildung bei den einzelnen Cigarren und Tabaken mitzutheilen.“

Berlin, 19. October. Wie man dem „Berl. Tgl.“ mittheilt, tritt am 1. Januar 1894 für sehr viele Artikel, welche nach Brasilien eingeführt werden, nach einem Beschluß des brasilianischen Congresses eine Eingangszollerhöhung von 30 Prozent ein. Es werden davon namentlich betroffen: Wollwaren (Confection), Eisenwaren, Glas, Porzellan und Seide. Eine Zollerhöhung von 300 Prozent erfahren Zündhölzchen, eine solche von 200 Prozent Tabak und Grobfalz; ganz frei dagegen gehen ein: Baumwollwaren, alles Material zur Errichtung von Zuckerraffinerien, Eisenrohre für Gas- und Wasserleitungen, alle Arten elektrische Maschinen, Destillationsapparate, Treibriemen und das Material zur Errichtung von Feldbahnen.

In der letzten Nummer des „Socialpolitischen Centralblattes“ findet sich ein recht beachtenswerther Vorschlag zur Verhinderung der Verschleuderung häuslicher Güter durch die Zwangsversteigerung. Danach soll gesetzlich festgesetzt werden, daß bei jeder in ihrer Gemarlung stattfindenden Zwangsversteigerung eines Grundbesitzes bis zu 50 ha die Gemeinde als Bieterin bis zur Höhe eines bestimmten Vielfachen des Katastralreinertrages aufzutreten habe. Im Falle des Zuschlages erhält sie die Kaufsumme als staatliches Darlehen zu dem üblichen Zinsfuß. Dafür haftet das erworbene Grundstück, das bis zur völligen Rückzahlung in Gemeindefest zu bleiben hätte, sowie die Gemeinde selbst. Dieser Vorschlag ist gewiß verbesserungsfähig und verbesserungsbedürftig. Aber der Grundgedanke ist sehr beachtenswerth und sollte von Mitgliedern des Reichstages zu einem Antrage verwerthet werden, der gewiß auf die Zustimmung weitester Kreise zu rechnen hätte.

Wie „Boesmanns Telegraphisches Bureau“ erfährt, berichten die neuesten, aus Rio de Janeiro eingegangenen zuverlässigen Mittheilungen, daß mit dem Eintreffen der deutschen Kriegsschiffe „Arcona“ und „Alexandrine“ für die Rio anlauenden Dampfer eine Aenderung zum Besseren eingetreten ist. Insbesondere wird dem Commandanten der „Arcona“, Korvetten-Capitän Hoffmeyer, für seine thatkräftige Unterstützung der Handelsmarine Anerkennung gezollt. Unter Mitwirkung der Kriegsschiffe wurde den Dampfern „Ohio“ und „Berlin“ des „Norddeutschen Lloyd“ die Landung und Löschung in Rio ermöglicht und den Dampfern auch in entgegenkommender Weise frisches Wasser geliefert, nachdem alle Hafenfahrzeuge aus Furcht, von den Aufständischen weggenommen zu werden, ihre Fahrten eingestellt und die Behörden sogar die Wasserhähne am Hafen verschlossen hatten.

Bremen, 18. October. Als der Kaiser am 21. April 1890 in Begleitung Molkes in unserer Stadt erschien um den Grundstein zu dem mächtigen Kaiser Wilhelm-Denkmal zu legen, da sprach er zu den drei Hammer schlägen die Worte: „Dem Demgegenangenen zum Gedenken, den Lebenden zur Erinnerung, den kommenden Geschlechtern zur Nachfeier.“ Jetzt, da das Denkmal vollendet dasteht, hat er sein damaliges Versprechen, zur Enthüllung wiederzukehren, erfüllt. Das Denkmal hat unter Künstlern und Laien vielfach die Kritik herausgefordert. Schön möchte es auf mancher anderen Stelle nicht sein, hier aber wirkt es großartig. Man denke sich einen nicht großen Platz, der im Norden von der U. L. Frauenkirche, im Osten vom altherwürdigen Rathhaus, im Süden von dem Marktplatz mit der Rolandssäule und weiter rechts mit der Börse und dem nahen Dom begrenzt wird. Es ist ein Stück Bremischer Geschichte, was sich hier im Laufe der Jahrhunderte abgepielt hat. Und gerade hier wollte man gern das Kaiser-Denkmal stehen haben. Und wie es ausgeführt ist, schließt es sich der Bedeutung der Umgebung weisevoll an. Professor Barwaldt, der Schöpfer des Denkmals, hat, wenn auch viele Künstler, besonders in Berlin, nichts von einem Lorbeerkranz auf dem Haupte des Kaisers wissen wollten, dazu bekanntlich schon früher die Zustimmung des Kaisers Wilhelm II. erhalten. Auch die Wahl des verhältnismäßig kleinen Platzes gefiel dem Kaiser sehr. Das Denkmal, dessen Kosten summe von 200,000 Mk. durch die Bürger der Stadt aufgebracht wurde, stellt den Kaiser hoch zu Ross dar. Das Erstandbild erhebt sich auf einem Sockel aus schwedischem Granit, an dessen Seiten die Brema und der Repton thronen. Während vorn ein Adler die Reichsinsignien bewacht, schmückt die Rückwand ein großes Kranz- und Palmengewinde. Der Dom, den der Kaiser ebenfalls besuchte, hat eine gänzlich neue Front mit zwei mächtigen Thürmen bekommen, grade heute wurden noch die letzten Gerüste weggeräumt. Bis auf Kleinigkeiten ist alles fertig. Der Kaiser musterte den Bau mit großem Interesse und erfuhr, daß die oberen Theile nach dem Vorbilde der rheinisch-romanischen Bauten, vorzugsweise von Limburg an der Lahn und von Gelnhausen, hergestellt sind. Die Zwerggalerie erinnerte den Kaiser an den Kaiserpalast des Barbarossa in Gelnhausen. Der romanisch-frühgotische sogenannte Uebergangsstil, den hier Dombaumeister Salzman verwerthet hat, gefiel dem Kaiser ganz besonders, er meinte, damit ließe sich doch noch etwas machen und er wolle ihn auch in Berlin gern eingeführt sehen.

München, 19. October. Landtag. Die socialdemokratische Gruppe brachte zu den agrarpolitischen Anträgen Dr. Jägers und des Centrums einen Abänderungsantrag ein, worin sie unter anderm Aufhebung aller indirecten Abgaben auf Lebensmittel fordert, also Aufhebung des Malzausschlages. Den Forderungen Jägers auf Schaffung staatlicher Anstalten für Mobiliar- und Viehverversicherung und Viehverversicherung stimmen die Socialdemokraten zu; ferner beantragen sie Verstaatlichung des Hypothekensystems und zunächst zur Hintanhaltung der Güterverschleuderung eine Bestimmung, daß, wenn Zwangsveräußerungen eine bestimmte Höhe des Gutswertes nicht erreicht wird, die Gemeinde als Käufer einzutreten habe. Hierzu soll der Staat den Gemeinden die nöthigen Geldmittel gegen billigen Zinsfuß zur Verfügung stellen. Bei der fortgesetzten Verathung über Futter- und Streumoth sprachen über ein Duzend Redner. Freudenberg und Ott wiesen die gestrigen Bemängelungen Schädlers über die Zusammensetzung der plötzlichen Nothstandskommission zurück. Der Minister des Inneren Frhr. v. Feilichsch antwortete eingehend den einzelnen Rednern. Nach dem Antrage Rahingers erst weitere Erhebungen anzustellen, wäre Zeitvergeudung und zwecklos. Es soll jedem geholfen werden, der es verdient. Für Niederbairern befreitet der Minister diese

Nothwendigkeit; wenn Niederbairern viel Futter verkaufe, könne es im Frühjahr keine Unterstützung verlangen. Der Minister verteidigt die unverzinslichen Vorkaufe und lehnt die Schaffung einer neuen Centralstelle ab. Aus den Capitalien der Alters- und Invaliditätsversicherung-Anstalten seien in Baiern bereits 1 1/2 Millionen auf ländliche Hypotheken ausgeliehen. Die Bemängelungen Dr. Schablers über die Zusammensetzung der pfälzischen Nothstands-Commission bezeichnet der Minister als kleinlich und lehnt es ab, darauf weiter einzugehen. Der Minister ermahnt schließlich, nicht zu schwarz zu malen, und stellt auch weiterhin jede Unterstützung der Regierung in Aussicht. (Lebhafter Beifall.) Morgen nochmals Fortsetzung.

Oesterreich-Ungarn.

Nach mehr als zehmonatlichen Fernsein von der Heimath ist Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este Mittwoch Abends um 7 Uhr 50 Minuten, mit dem Orient-Expresszuge von Stuttgart kommend, nach Wien zurückgekehrt. Am 14. Dezember v. J. verließ der Erzherzog Wien, am folgenden Tage schiffte er sich in Triest auf dem Rammkreuzer „Eiffelbath“ ein, und am 15. d. also gerade zehn Monate nach seiner Einschiffung, traf der Erzherzog, nachdem er die ganze Erde umreist hatte, in Havre ein, woselbst er zum erstenmale wieder europäischen Boden betrat. Das Aussehen des Erzherzogs ist ein vorzügliches, wenngleich auch sein Gesicht und seine Gestalt schwächer als bei der Abreise erscheinen. Sonst aber verrieth nichts die großen Strapazen, welche der Erzherzog in den ungewohnten Klimaten zu bestehen hatte. Eigentümlicherweise ist sein Gesicht kaum merklich gebräunt, und die Spuren der südlichen Sonne sind bereits vollkommen verwischt.

Wien, 19. October. Laut kaiserlicher Entschliessung wird die vom Erzherzog Karl Salvator erfundene Wittraillense in der österreichisch-ungarischen Armee eingeführt.

Wien, 19. October. Der Club der vereinigten deutschen Linken hat folgendes Communiqué versandt: Die vereinte deutsche Linke erblickt in dem Wahlreformentwurf der Regierung eine schwere Bedrohung des politischen Besitzstandes des Bürger- und Bauernstandes im allgemeinen und jenes des deutschen Volkes insbesondere. Sie ist bereit, den Arbeitern zunächst eine sofortige Vertretung zu schaffen sowie an einer allgemeinen Wahlreform mit Erweiterung des Stimmrechtes überhaupt mitzuwirken, welche zugleich bei einer entsprechenden Vermehrung der Abgeordnetenzahl für die berechtigten Interessen des städtischen und ländlichen Mittelstandes ausreichende Bürgschaften bietet. Die Partei muß schon heute ihre Entrüstung über das Vorgehen der Regierung ausdrücken, welche vor wenig Monaten in ihrem Programm das Wort gab, Veränderungen des nationalen Besitzstandes hintanzuhalten, und nunmehr eine solche, alle nationalen und staatlichen Verhältnisse umwälzende Wahlreform vorlegt, ohne, wie bei der Natur des Gegenstandes und nach dem Beispiel der Geschichte der Wahlreformen in andern Ländern die parlamentarische Sitte und die politische Pflicht geboten hätten, die Stimmen der parlamentarischen Parteien und berufenen Volkskreise gehört zu haben. Diese Kundgebung ist einstimmig angenommen worden.

Der Polenclub nahm in der Sitzung am 16. ds. mit allen gegen eine Stimme folgende Resolution an: „Ohne sich principiell der Idee einer Erweiterung des Wahlrechtes auf dem den autonominischen Anschauungen des Clubs entsprechenden Wege zu verschließen, erklärt der Polenclub, daß er mit Rücksicht auf die staatlichen Interessen und die autonominischen Grundsätze mit dem Inhalt der Regierungsvorlage betreffend die Wahlreform nicht einverstanden ist, und beauftragt den Obmann, diesen Standpunkt bei der ersten Lesung im Hause zu vertreten.“

Frankreich.

Montcreffion, 19. October. Die Beisetzung der Leiche Mac Mahons wird am Sonnabend stattfinden. In dem Sterbezimmer, welches zu einer Capelle umgewandelt ist, desiriert fortwährend eine große Menschenmenge vor dem Sarge. Nach wie vor lauten zahlreiche Beileids-Telegramme an die Wittve Mac Mahons ein. Der deutsche Botschafter Graf Münster sandte folgendes Telegramm: „Se. Majestät der deutsche Kaiser hat mich, sobald Allerhöchstdieselbe Kenntniß erhalten hatte von dem schweren Verlust, der Sie betroffen, beauftragt, als einen Ausdruck des tiefen Mitgeföhls in Allerhöchstem Namen einen Kranz aus dem Sarg des tapferen edlen Marschalls niederzulegen. Indem ich Ihnen meine persönliche aufrichtige Beileidsempfindung ausdrücke, erlaube ich Sie, mir Zeit und Ort mittheilen zu wollen, wo ich die Ehre werde haben können, mich des Allerhöchsten Auftrags zu entledigen. Admiral Avellan telegraphirte: Wie ganz Frankreich so schließt sich auch das russische Geschwader ihrem Schmerze an. Ich bitte Sie, mir zu gestatten, Ihnen im Namen des Geschwaders den Ausdruck unserer tiefhochachtungsvollen Sympathien ausdrücken zu dürfen. Der Erzherzog Albrecht von Oesterreich telegraphirte: „Empfangen Sie den Ausdruck meines aufrichtigen Beileids und meiner lebhaften Sympathie mit Ihrem großen Schmerz. Die Armee verehrt einen berühmten Führer; alle, die ihn gekannt haben, besonders seine Freunde, zu denen ich mich zähle, werden eine unveränderliche Erinnerung an diesen edlen Charakter bewahren. Die Königin Victoria und der Prinz von Wales übermittelten den Wunsch, sich bei den Beisetzungsfeierlichkeiten vertreten zu lassen.“

Rußland.

Petersburg, 19. October. Hier wurden 50 Studenten der medicinischen Facultät verhaftet. Diefelben gehörten einer nihilistischen Verbindung an und sind verdächtig, einen Mitterschworenen, der sich als Polizeispion entpuppte, in einem Wald gelyncht, ermordet und den Leichnam in entscheidlicher Weise verheimlicht zu haben. Die Verhaftungen haben hier einen deprimirenden Eindruck hervorgebracht, nachdem seit längerer Zeit von revolutionären Umtrieben nichts zu hören gewesen ist.

Vermischtes

Elberfeld, 18. October. Heute am Gedentage der Schlacht bei Leipzig und am Geburtstage des Kaisers Friedrich III. sind in unserer gewerblühenden Stadt die den beiden ersten Kaisern des wiedererstandenen Reiches von der patriotischen Bürgerschaft errichteten Denkmäler feierlich enthüllt worden. Allenthalben flatterten Fahnen im Winde, die Häuser waren bekränzt und die Straßen im Mittelpunkt der Stadt mit Guirlanden überspannt. Einen besonders vornehmen Schmuck wiesen die beiden Plätze Brausenwerth und Neumarkt auf, auf denen die beiden Erzgebilde Platz gefunden haben. An der Feier nahm die ganze Bevölkerung lebhaften Antheil; fast alle Fabriken und Geschäfte waren geschlossen. Um morgens 10 Uhr stellte sich der aus 53 Krieger- und patriotischen Vereinen gebildete Festzug auf dem Königsplatz auf und marschirte zum Brausenwerth, wo inzwischen bereits 600 Säger der vereinigten Gesangsvereine, die Volks- und höheren Schulen und, soweit es der Raum gestattete, das Publikum Platz genommen hatten.

Kreuznach, 17. October. Der Hunsrücker Zeitung zufolge belausen sich die Unterschlagungen des Kreisparaffinrendanten Bötz zu Simmern auf 180,000 M., für welche Summe aus dem Vermögen des ungetreuen Beamten der Casse etwa 50—60,000 M. als Ersatz zufallen werden.

Thorn, 18. October. Die drei gefährlichen Verbrecher, welche, wie gemeldet, aus dem hiesigen Criminalgefängniß entsprungen sind, überfielen im thorer Stadtwalde einen Schmiedemeister. Es wurde sofort ein Militärcommando abgefanbt, um in der städtischen Forst eine Razzia vorzunehmen.

Wiener Blätter berichten: Der Landmann Michael Lebersam aus Brunn hatte Herrn Georg Sattler in Wien zwei Fuhren Heu verkauft. Als diese an der neuen Wiener Verzehrungssteuergrenze abgewogen wurden, bemerkte Sattler, der sein Heu in Augenschein nahm, daß es sich darin regte. Sattler wollte an die Untersuchung des Heues gehen, wurde aber von Lebersam am Arme genommen, der ihn zu einem Glas Bier ins Gasthaus einlud. Hierdurch erst recht mißtraulich geworden, stand Sattler mit einem Stock in die Heuladung, woraus ein ganz vernehmliches „Au weh!“, ertönte. Es ergab sich nun, daß in dem Heu ein menschliches Wesen, nämlich ein draller Bauernbursche steckte, der mit sehr verlegener Miene dem Heu entstieg. Es ließ sich dann nicht länger verbergen, daß auch in der zweiten Heuladung sich ein menschliches Wesen verborgen hatte, und zwar — die Gattin des Michael Lebersam, eine überaus wohlbeleibte Dame! Der Zweck dieses Verfahrrens lag klar auf der Hand: die hiederen Landleute wollten den Städten um das Gewicht der in dem Heu verborgenen Personen prellen. Die Frau und der Bauernbursche wurden nun sofort abgewogen und ergaben zusammen das beträchtliche Gewicht von 195 Kilo. Hiermit war auch die Höhe des Schadentrages festgestellt, den Lebersam widerspruchslos erlegte. Allein er wurde wegen Betrugsversuches dem Bezirksgerichte Hiesing angezeigt, seine Frau und der Bursche wegen Mithschuld an dem versuchten Betrugs. Der Vorfall hatte eine große Menschenmenge angezogen.

Rapagedl in Mähren, 17. October. Unser sonst so stilles Städtchen war heute Nacht der Schauplatz eines furchtbaren Ereignisses. Der Haus- und Grundstücksbesitzer Johann Strzalek, ein Greis von 76 Jahren, und dessen 74 Jahre alte Gattin Marie wurden gegen 11 Uhr Nachts von zwei unbekanntem Thätern überfallen. Strzalek wurde durch Beilhiebe in gräßlicher Weise ermordet, seine Frau lebensgefährlich verletzt. Strzalek bewohnte mit seiner Gattin und einem Dienstmädchen, Marie Stofanek, ein in der Hauptstraße gelegenes ebenerdiges Haus. Um Mitternacht klopfte nach Aussage der Magd Jemand an die in den Hof führende Küchentür. Das Dienstmädchen weckte die Eheleute Strzalek und sagte, es klopfte Jemand an die Küchentür, sie fürchte sich jedoch, aufzusperrern. Strzalek ging nun selbst nachsehen. Kaum hatte er die Thür geöffnet, als zwei Männer in die Wohnung drangen, von denen der Eine ihn mit einem Beile so heftig auf den Kopf schlug, daß er blutüberströmt zur Erde stürzte. Ein zweiter Mann drang in das Zimmer, wo die Frau schlief, würgte diese, hieb mit einem Beil auf ihren Kopf los und brachte ihr tödtliche Wunden bei. Die Dienstmagd, die sich während dieses Vorgangs unter dem Bett verborgen gehalten haben will, sprang zum Fenster hinaus auf die Gasse und schrie um Hilfe. Hierdurch wurde die ganze Nachbarschaft wach, stürmte das Haus und brach das Hausthor der Vorderfront mit Gewalt auf. Doch die Hilfe kam zu spät; man sah nur zwei Männer durch den Hof und Garten davonziehen, um über die Mauer zu springen. Strzalek soll für verkaufte Rüben und Gerste einen bedeutenden Gelddbetrag gelöst und bei sich zu Hause gehabt haben. Gestraubt wurde nichts, da den Thätern hierzu keine Zeit verblieb. Nach dem Verunde waren die Mörder hiesige Arbeiter, vermuthlich Drehscher, die bei Strzalek zur Schnittzeit gearbeitet haben. Die Beile, mit denen Strzalek und seine Frau angegriffen wurden, sind Eigenthum des Strzalek und waren aus der Holzammer desselben entnommen worden. Auch sagte das Dienstmädchen aus, daß die Mörder geschwätzige Gesichter hatten. Strzalek war lange Jahre Gemeinderath und Marktcommissar. Es war für sein Alter noch immer ein handfester Mann von hoher Gestalt. Die Magd ist der Theilnahme an der Bluttat verdächtig und wurde an das Rapagedler Bezirksgericht eingeliefert.

Die Schließung des Königschlosses Herren-Chiemsee hat am Sonntag, 15. October, stattgefunden. Die Zahl der Besucher hat gegen das Vorjahr um 5000 Personen zugenommen. Im ganzen dürften gegen 32 000 Personen das Schloß besucht haben, was einer Einnahme von etwa 70 000 Mk. gleichkame.

Wie im französischen Heere, so besteht auch in der englischen Marine die Altersgrenze. Officiere der Marine, welche das 65. Lebensjahr erreicht haben, werden ohne weiteres pensionirt, mögen sie auch geistig noch so frisch und körperlich noch so kräftig sein. So ging es auch im October 1892 dem Admiral Sir Algernon Northwick, einem Seebären erster Güter. Der ärgerte sich über die schablonenhafte Anschauung im Marineamt, trat unter dem Namen Northwick kurzweg auf einem Segelschiffe der Handelsmarine ein, fuhr ein Jahr lang als Vollmatrose herum und reichte jetzt der Admiralität das Zeugniß seines Capitäns ein, welches dahin geht, daß „der Matrose Northwick mit jugendlicher Kräftigkeit alle Arbeiten vollbrachte und sich durch Anständigkeit, Verständnis, Kraft und strenge Disciplin hervorgethan habe.“ Dieses Zeugniß sendete der alte Spatzvogel der englischen Admiralität ein und fragte an, ob man ihn nicht auf Grund desselben als Avantagur bei der Kriegsmarine annehmen wolle. Er wurde darauf zur Zahlung von fünf Schilling Ordnungsstrafe verurtheilt, nahm aber die Buße mit großer Heiterkeit auf.

Das verwegene Manöver, daß je von einer Diebesbände erdacht und ausgeführt wurde, ist ohne Zweifel dasjenige, das die Einbrechergeellschaft in Scene gesetzt hat, die am 21. Januar d. J. das Hotel des Marquis des Paniffe-Passis in Paris ausgeplündert hat. Wir haben den Ausgang der Gerichtsverhandlung dieser Tage mitgetheilt, doch ist der Sachverhalt so interessant, daß wir ihn nachträglich noch ausführlicher wiedergeben wollen. Der am schwersten belastete Angeklagte mit Renard — der je nach den Umständen sechs verschiedene andere Namen trägt — ist ein Verbrecher „de haute marque“. Er hat stets die Rolle des feinen Mannes, meistens die des Polizeicommissars gespielt und zur Zeit seiner Verhaftung nicht weniger als elf Quartiere in den verschiedenen Pariser Stadtvierteln inne gehabt. Er stand in engster Verbindung mit jener Londoner „Diebesbank“, deren Geschäft darin besteht, den in den verschiedenen Ländern und Städten bestohlenen Opfern bei Rückzahlung ihres Gutes gegen angemessene Bezahlung zu leisten. Es war zur Zeit des Panamahandels; heiß ging es bei den Untersuchungen im Gerichtssaal her, und die Verhaftungen von hochgestellten Personen, die Beschlagnahmen regneten nur soherab. Solche Vorgänge aber konnte der gemale Renard nicht unbenuzt vorübergehen lassen. Durch einen seiner Agenten hatte er es

herausgebracht, daß der reichbegüterte Marquis von Paniffe-Passis sich zur Zeit in Cannes befand und sein Hotel in der Avenue Marceau von den Conciierge-Beuten allein überwacht wurde. Am 21. Januar nach 6 Uhr Abends erschien bei diefen nun ein elegant gekleideter Herr mit der Kofette der Ehrenlegion im Knopfloch, begleitet von vier in Gerichtsdienstracht gekleideten Männern. In befehlendem Tone forderte der Anführer den erschreckten Portier auf, das Gas anzuzünden, und als dies geschehen, zeigte der sich jetzt als Polizeicommissar vorstellende seine Herr dem Güter des Hotel Paniffe einen Haftbefehl vor, überschrieben: „Im Namen des Gesetzes.“ „Ihr Herr,“ so begann Renard — denn kein Anderer als er war es — „ist angeklagt, einen Check von 200,000 Frs. in der Panama-Affaire erhalten zu haben, und Sie selbst sollen dieses Geld abgehoben haben. Ich habe deshalb den Auftrag, den Herrn Marquis wie Sie selbst zu verhaften und im Namen des Untersuchungsrichters Franqueville hier eine gründliche Untersuchung vorzunehmen.“ Nach diesen Worten legten zwei der Unterbeamten des würdigen Polizeicommissars dem auf seiner Unglück bestehenden und um Gnade flehenden Herrn Duzelet die Handschellen an, führten ihn nach einem Zimmer der ersten Etage und banden ihn hier auf einem Stuhle fest. Das Gleiche geschah mit seiner Frau in einem anderen Räume. In der Portierloge aber nahm einer der würdigen Gesellen, bekleidet mit Mütze und Schürze des Portiers, selbst Platz. Und nun ging es an ein gründliches Plündern, das bis tief in die Nacht hinein dauerte. Der Geldschrank wurde erbrochen, der Haupttheil der Juwelen der Familie entdeckt und mitgenommen und die kostbarsten holländischen Gemälde — denn Renard ist Kunstkenner — aus ihren Rahmen geschritten und eingerollt. Nachdem der Raub, der einen Werthbetrag von etwa 250,000 Frs. hatte, eingepackt war, erschien der „pflichtgetreue“ Commissar noch einmal vor dem Portier, um diejenem zum Trost zu erklären, daß er sich von dessen Schuld überzeugen habe, und daß er mit seiner Frau bis zur Ankunft des Untersuchungsrichters — in jener festen Stellung verharren solle. Und hiermit empfahl sich der Indusrietriciter par excellence mit seinen Genossen. Das Ehepaar rief nun laut um Hilfe; bald erschienen Nachbarn und Polizisten und befreiten die Aermsten aus ihrer Lage, die jetzt erkannten, wie traurig man ihnen mitgespielt hatte. Die Nachforschungen waren lange vergebens, bis man endlich die Mithschuldigen Renards und dann diesen selbst in der Rue Blomet, in einem seiner Quartiere, festnahm.

Aus Paris, 18. October, schreibt man: Ueber die letzten Momente des Marschalls Mac Mahon meldet der „Gaulois“: Um 7 1/2 Uhr Morgens wurde der Pariser aus Montcreffion geholt, der sofort ins Schloß eilte. Der Marschall erkannte ihn und drückte ihm freundschaftlich die Hand. Alle, die im Zimmer waren, zogen sich zurück, und der Priester nahm dem Sterbenden die letzte Beichte ab. Hierauf öffnete er die Thür und die Marschallin trat wieder ein, gefolgt von der Familie und den Dienern, um der Ceremonie der letzten Selung beizuwohnen. Es war ein ergreifender Vorgang, der Marschall war noch bei vollem Bewußtsein und folgte mit frommer Sammlung den Gebeten. Währenddessen war das Zimmer von ersticktem Schluchzen erfüllt. Die Angehörigen und Diener weinten. Der Marschall hatte noch die Kraft, jedem von ihnen die Hand zu drücken. Der Todeskampf war sanft. Der Kranke verlor sich allmählich, ohne Erschütterung. Die Athmung wurde langsamer und seltener; um zehn Uhr hörte sie gänzlich auf. Die Marschallin, welche auf den Knien war, erhob sich, drückte weinend dem Marschall die Augen zu und gab ihm den letzten Kuß. Kurz darauf ordnete man das Sterbezimmer und gestattete der Menge, die aus der Umgebung herbeigekommen war, den Todten zu sehen. Der Leichnam war auf dem schneeweißen Bett ausgebreitet, die Arme am Körper; auf der Brust trug er ein Kreuz. Am Kopende des Bettes stand ein weißgebeder Tisch mit Weihwasser und einem Kreuz darauf. Am Fußende war ein Beipult, in dem die Marschallin kniete. Die Physiognomie des Todten hat ihren gewöhnlichen Ausdruck von Energie und Sanfttheit zugleich bewahrt. — Ein Mitarbeiter des „Figaro“ macht Mittheilungen über Mac Mahons Memoiren. Diefelben bilden fünf Bände und sind bisher nur einigen Intimen, vor Allem dem Herzog von Broglie, mitgetheilt. Sie haben einen ausschließlich persönlichen Charakter, sie halten sich von allen Enthüllungen über die Personen und die Ereignisse fern, man findet darin kein einziges unbekanntes Document zur Zeitgeschichte. Sie sind trocken, ohne jedes literarische Bestreben, rein im Styl eines offiziellen Bulletins geschrieben. Die fünf Bände sind betitelt: I. Algier. II. Der Krim-Feldzug. III. Der italienische Feldzug. IV. Der Krieg von 1870/71. V. Die Präsidentschaft. Die persönlichen Erinnerungen sind am reichsten im ersten Theil gehäuft; hier giebt es sogar einige recht gepfefferte Anekdoten, die der Marschall, trotz der Bitte einiger Freunde, nie hat entfernen wollen. Eine Stelle ist den Konflikten mit dem Bischof Mgr. Lavignerie gewidmet und stellt die Vorgänge in einer ihm nicht ganz günstigen Weise dar. In den Bänden über die Feldzüge befinden sich genaue Angaben über die Truppenbewegungen, aber keine einzige Kritik der Politik Napoleons III. Ein wenig origineller ist das Kapitel über die Präsidentschaft. Aus diesem theilt der Mitarbeiter des „Figaro“ aus dem Gedächtniß folgende Stelle mit, die sich auf den vielbesprochenen Besuch des Grafen Chambord bei dem damaligen Präsidenten Mac Mahon im Jahre 1873 bezieht. Der Marschall erzählt: „Herr de Blacas hatte die Marschallin aufgesucht und theilte ihr mit, daß der Graf Chambord in Versailles sei, daß er ihn in der Avenue beim Präsidentschafts-Palais verlassen habe und daß der Prinz auf die Marschallin zähle, um ihm einen geheimen Empfang beim Präsidenten zu erwirken. Meine Frau lehnte diesen Auftrag ab und beschränkte sich darauf, Herrn de Blacas in mein Cabinet zu begleiten. Ich antwortete auf das mir geäußerte Ansuchen, daß ich, wenn den Grafen Chambord irgend eine Gefahr bedrohte, bereit sei, mir den Kopf zerbrechen zu lassen, um ihn zu verteidigen; aber daß es mir, in meiner Situation gegenüber der Assemblée und dem Ministerium, nicht möglich sei, mich in geheime Verhandlungen einzulassen. Ich erfuhr später, daß der Graf Chambord gesagt hatte: „Die Weigerung des Marschalls hat mich nicht erlaut; es liegt ihm daran, an der Regierung zu bleiben; er ist ehrgeiziger, als ich geglaubt hätte.“ Ich war durch diese Aeußerung verdutzt, und ich hatte Gelegenheit, mich darüber mit einem meiner Ordnungs-Officiere zu erklären, der oft nach Frohsdorf ging. Er machte dem Prinzen begreiflich, daß mein Motiv ein ganz anderes gewesen als dasjenige, das er mir untergeschoben, und er erhielt den Auftrag, mir zu sagen, daß der Graf Chambord anerkenne, sich getäuscht zu haben, und mir volle Gerechtigkeit zu Theil werden lasse. . . . Auch Gambetta wollte zweimal mit mir sich insgeheim besprechen. Er hatte, ich weiß nicht wieso, in Erfahrung gebracht, daß ich eines Tages im Ministerrath gesagt hatte: welche Meinung

immer ich über diesen Gegenstand hätte, so wüßte ich ihm doch Dank dafür, daß er während des Krieges einen wahren Patriotismus gezeigt, der vielleicht falsch geleitet, aber doch aufrichtig gewesen. Herr Duclerc sagte mir nun eines Tages, Gambetta sei sehr erkrankt und tief gerührt gewesen, über die Art, wie ich von ihm gesprochen. Er fügte hinzu, daß Gambetta mich bitten lasse, mit ihm um Mitternacht in einem Café des Bois de Boulogne Rendezvous zu nehmen. Ich antwortete einfach, daß diese Art der Bewegung mir nicht zusage. Kurz darauf machte Herr Duclerc einen neuen Versuch. Es handelte sich um ein geheimes Rendezvous mit Gambetta im Garten der Präfektur zu Versailles, mitten in der Nacht. Ich lehnte neuerdings ab. Ich wollte Gambetta nicht bewilligen, was ich dem Grafen Chambord abgeschlagen. — Bei den Retrograden über Mac Mahon wird in der Presse nicht immer dieselbe Reserve an den Tag gelegt, die sonst während der Russenfehle beobachtet wird. So macht Grandlieu im „Figaro“, nachdem er ausgeführt, daß nach dem Tode Canroberts die Linie der Marschälle von Frankreich erloschen sein werde, die vollständig überflüssige Bemerkung: „Dann wird die Liste der Marschälle geschlossen sein, und die neue Armee, die Armee der Sammlung und der Hoffnung, wird einen neuen Marschall erst an dem Tage grüßen, wo ein aus ihren Reihen hervorgegangener Soldat inmitten der Jubelrufe den Schlüssel der gefangenen Städte zurückbringen wird.“ Als Antwort auf diese Äußerung braucht man nur die Frage zu wiederholen, die so oft in letzter Zeit in der französischen Presse zu lesen gewesen: Wer provoccirt?

Ein gefährlicher Auftrag.

Roman von Jenny Hirsch.

(3. Fortsetzung.)

„Der ist todt genug; der feige, tüdliche Schuft hat seinen Platz gut gewählt und genau gezielt. Wie auf dem Anstand hat er dem Wilde aufgelauert und es schußgerecht herankommen lassen.“ „Aber Liebenberg, Sie reden ja als ob Sie es mit angesehen hätten.“ sagte einer der herrschaftlichen Förster, der sich nun auch an die Untersuchung der Leiche gemacht hatte. „Der Schuß muß in einiger Entfernung von hier gefallen sein.“ „Ganz recht und das schon gewordene Pferd hat den hintergeleitenden Reiter bis hierher geschleppt, wo der Steigbügel sich endlich gelöst hat.“ fiel der mit dem Namen Liebenberg Angeredete ihm ins Wort. „Wir werden den Weg, den es genommen hat, wohl verfolgen können.“

Trotzdem der Weg dicht mit abgefallenem Laube bedeckt war, sodaß die Fußstapfen sich nicht erkennen ließen, fand man doch den Weg, geleitet durch eine schmale Blutspur. An der Stelle, wo mehrere Wege sich kreuzten, mußte der Mörder, gedeckt von einer alten, breitläufigen Eiche gestanden und sein Dpfer erwartet haben.

„Ein Dpfer! Aber wer konnte sich den Major zu einem solchen aussetzen haben? Der gutmütige Mann besaß keinen Feind und an einen Raubmord war nicht zu denken, da der Major, wie allgemein bekannt, bei einem Ritt in die Umgegend keine große Waarschaft bei sich trug. Zudem hatte man bereits entdeckt, daß er die Uhr und das Portemonnaie in der Tasche hatte.“

Das alles wurde von den Leuten erzählt, während sie zu der Leiche zurückkehrten. Schen wandten sich die Blicke auf Liebenberg, der zuerst die Todesursache entdeckte und sich so vertraut gezeigt hatte mit der Art und Weise wie sie ausgeführt worden war. Und war er nicht der Einzige, der Ursache zum Groll gegen den Major hatte, durch den er vor wenigen Monaten aus der einträglichen Stellung entlassen worden war, die jetzt Reiffiger begleitete? Konnte er einen Akt der Rache verübt haben?

Als hätte der finstere Mann ihre Gedanken errathen, so rief er jetzt ein gebieterisches Wort denen zu, welche sich, einem Befehl des Oberinspectors Folge leistend, ansahen behufs der Fortschaffung Hand an die Leiche zu legen. „Alles muß liegen und stehen bleiben wie wir es vorgefunden, bis die Gerichtscommission herbeigeht. Senden Sie Botschaft nach Lissa,“ wandte er sich an den Oberinspecter, „die Nacht ist mild, ich werde meinem ehemaligen Herrn die Totenwache halten und ich denke, Sie leisten mir Gesellschaft, Herr Oberinspecter.“

„Ich werde eine Anzahl Leute dafür zurücklassen, ich selbst miß nach Wolkowna, um der gnädigen Frau —“

„Nicht auch nach Turkowic!“ rief Liebenberg und schritt auf Reiffiger zu als ob er ihm den Weg vertreten wollte.

„Nicht von der Stelle, Herr Reiffiger!“

„Herr was soll das heißen?“ rief Reiffiger auf, der bei der Erwähnung des Namens Turkowic erschrocken zusammengefahren war, während ihm jetzt eine heiße Blutwelle in das Vorher so bleiche Gesicht stieg.

„Fragen Sie wirklich noch?“ höhnte Liebenberg. „Das soll heißen, daß ich Sie nicht aus den Augen lasse, daß Sie mir und den Händen der strafenden Gerechtigkeit nicht entkommen sollen. Vor allen diesen Zeugen klage ich Sie an, den Mord an Herrn von Behren verübt zu haben.“

„Er ist wahnsinnig!“ rief der Förster.

„Der Haß gegen seinen Nachfolger hat ihn verblendet.“ „Er hat es selbst gethan und will die Schuld auf einen Andern wälzen,“ schrien Andere.

Liebenberg schlug die Arme übereinander. „Meint Ihr? Nun wohl da, bin ich, greift mich, liefert mich den Gerichten aus, ich leiste keinen Widerstand, ganz im Gegentheile, ich werde mich ihnen freiwillig stellen und sagen was ich von der Geschichte weiß. Aber was ich thue, das verlange ich auch von dem da. Fragt ihn doch, ob ich wirklich nicht weiß durch wen und auf wessen Veranlassung der Mord verübt worden ist,“ und er wies auf Reiffiger, der mit fest zusammengekniffenen Lippen, die Augen auf den Boden gesenkt, da stand.

Ein dumpfes Murren ließ sich vernehmen.

„Fragt ihn,“ wiederholte Liebenberg und nun sprang Reiffiger einen Schritt vor und schrie: „Ich werde Antwort geben, aber nicht hier, nicht Euch, keinen von Allen, die hier stehen, erkenne ich als meinen Richter an.“

„Er sucht Ausflüchte, er will entwischen!“ schrie Liebenberg. „Nein, ich bleibe hier,“ sagte Reiffiger mit tiefer Bitterkeit und bezeichnete diejenigen, welche mit ihm und seinem ihm so feindlich gestimmten Vorgänger die seltsame Totenwache halten sollten, während er den alten Förster beauftragte, nach Wolkowna zu eilen, um den dort in Angst und Sorge harrenden Frauen die Bestätigung ihrer schlimmsten Befürchtungen zu bringen. Ein Bote, der sich im nächstgelegenen Gehöft betritten gemacht, war bereits nach Lissa abgefertigt.

Schweigend und mit finsternen, trogigen Blicken vernahmten die Männer die Befehle ihres Oberinspectors: sie bäumten sich innerlich dagegen auf, sich von ihm etwas gebieten zu lassen und konnten doch gegen die Zweckmäßigkeit seiner Anordnungen nichts einwenden. Liebenbergs Anschuldigungen waren bereits auf fruchtbareren Boden gefallen. Die Zurückbleibenden lagerten sich, so gut dies gehen wollte, es wurde ein Feuer entzündet und mit dem in Menge vorhandenen trockenen Reisern genährt. Tiefes finsternes Schweigen herrschte, nur ab und zu flüsterte einer dem Andern eine Bemerkung zu. Mit den Gesichtern von einander abgekehrt und trotzdem gegenseitig jede Bewegung mißtrauisch beobachtend saßen die beiden Gegner — und so vergingen Stunden.

Der Tag begann zu grauen, fröstelnd suchten die aus kurzem Schlummer aufwachenden Wächter das erlöschende Feuer noch einmal anzuzünden, da endlich vernahm man das Herannahen von Wagen.

Die Gerichtscommission in Begleitung eines Arztes war zur Stelle.

Die Aufgabe des Letztern war nicht schwierig, er konnte nur bestätigen, daß der Tod schon lange und zwar unmittelbar nachdem der Schuß den Major getroffen, eingetreten war, und auch die Bestichtigung des Thatordes gab keine neue Aufklärung über die That, wie über die Person des Thäters; wohl aber gab Liebenberg dieselbe. Mit lauter Stimme klagte er Reiffiger an, den Mord vollführt zu haben, im Auftrage des Herrn Ladislaus von Makomaski, der seinen Schwager beiseite zu schaffen gewünscht, weil letzterer seinen Bewerbungen um dessen Tochter kein Gehör schenken gewollt und ihm seine Cassé verschlossen habe. Makomaski habe vorsichtig und geschickt versucht, ihn für seine lichtschönen Pläne zu gewinnen und als er eingeschätzt, daß er dafür nicht zu haben sei, da habe er durch den Einfluß der gnädigen Frau ihn aus seinem Amte gebracht, um ein geistigeres Werkzeug an seine Stelle zu setzen. Er habe Unheil geahnt und sei in der Eile geflohen, um den armen, verblenden Herrn doch vielleicht vor dem Verderben zu bewahren, leider sei ihm dies nicht gelungen.

Die letztere Angabe klang nach dem Ausdruck des Hasses und Stolzes, welche in den Äußerungen Liebenbergs so unverkennbar zu Tage traten, sehr unwahrscheinlich und man würde seinen Beschuldigungen vielleicht weniger Gewicht beilegt haben, wenn sie nicht durch Reiffigers Verhalten bekräftigt worden wäre.

Wohl erklärte er entschieden, daß er keine Schuld am Tode des Majors trage, jede andere Frage des Untersuchungs-

richters und Staatsanwaltes beantwortete er aber ausweichend oder setzte denselben ein hartnäckiges Schweigen entgegen, trotzdem er darauf aufmerksam gemacht ward, daß aus diesem Verhalten sich für ihn sehr ernsthafte Folgen ergeben dürften.

Der Staatsanwalt fühlte sich endlich veranlaßt, die sofortige Verhaftung Reiffigers zu beantragen, gleichzeitig wurde auch die vorläufige Sistrung Liebenbergs verfügt, da der Verdacht nicht ausgeschlossen war, dieser könne an allen bei seiner Entlassung Betheiligten Rache genommen haben, indem er dem Major auflauerte und ermordete, während er Reiffiger beschuldigte, auf Anstiften des Herrn von Makomaski die verbrecherische That ausgeführt zu haben.

Mit einem vielsagenden Achselzucken und einem höhnischen Lächeln fügte sich Liebenberg der über ihn verhängten Maßregel; Reiffiger schien aber völlig geistesabwesend zu sein und garricht zu wissen, was mit ihm geschehe. Auf schnell aus der Umgegend herbeigezogenen Fuhrwerken, in Begleitung von Gerichtsbedienten, traten die Verhafteten die Fahrt nach Lissa an. In den Dörfern, wie in den einzelnen Gehöften, an denen sie vorüberkamen, liefen trotz der frühen Morgenstunde schon die Leute zusammen und leise, wie laute Verwünschungen wurden ihnen nachgerufen. Daß Einer von ihnen der Mörder sei, darin waren ja alle einig, nur darüber gingen die Meinungen auseinander, welcher. Es kam schon jetzt unter den aufgeregten Menschen zu Streitigkeiten, die in Thätlichkeiten auszuarten drohten.

Noch ehe die beiden Verdächtigen ihre unwillige Reise angetreten hatten, war die Leiche des Majors auf einer, so gut dies gehen wollte, mit Decken ausgestatteten Tragbahre nach Wolkowna geschafft worden. Frau und Tochter, die durch den vorausgeeilten Förster bereits von dem erschütternden Ereignis in Kenntniß gesetzt worden waren, empfingen den Mann, der in vollster Lebenskraft von ihnen gegangen war und jetzt so stumm und bleich zu ihnen zurückkehrte, schon am Fuße der großen Schloßterrasse und geleiteten ihn in sein Schlafzimmer, wo er vorläufig auf einen niedrigen Divan gelegt ward. Alle, welche diesem jurchtbareren Wiedersehen beizuwohnten, überboten sich später in Schilderungen des wilden, erschütternden Schmerzes der gnädigen Frau, die sich über die Leiche geworfen, sich das schöne schwarze Haar zerraut und unter Weinen und Wehklagen die Strafe des Himmels auf den elenden Mörder ihres Gatten herabgerufen hatte, als welchen sie mit vollster Bestimmtheit Liebenberg, den heimtückischen Schleicher, den elenden Verleumder bezeichnete.

Gegen diese Leidenschaftlichkeit der Frau hatte die Ruhe der einzigen Tochter wunderbar abgestochen. Sie war es gewesen, welche den Trägern den Weg bezeichnet hatte, den sie mit der Leiche nehmen, den Ort, wo sie sie betten sollten, und dann hatte sie daneben gestanden todenbleich, aber stumm und thranenlos und wie es schien von dem Gebahren der Stiefmutter peinlich berührt. Nur als diese in laute Verwünschungen gegen Liebenberg ausgebrochen war, hatte sie ihr mit leiser Stimme geboten, nicht vornehmlich zu richten und war dann leise beiseite getreten.

Glaubte, Fräulein Regina im Gegenjatz zu der Stiefmutter an Reiffigers Schuld?

Das Verhalten der beiden Damen gab zu den verschiedensten Auslegungen Anlaß und Aufsehen erregte es auch, daß Herr von Makomaski, der am Mittag des verhängnißvollen Tages verreist war, nicht sofort zurückkehrte, da ihm die Nachricht von dem stattgehabten Ereignis doch erreicht haben mußte. (Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten von Bernsdorf.

Montag, den 23. October, vorm. 9 Uhr Feier des Kirchweihfestes, verbunden mit der kirchlichen Feier des 50jährigen Jubiläum des Sr. Majestät des Königs, Kirchenparade. Aufstellung am Kirchberg 1/2 9 Uhr.

Die Herren Vorstände von Vereinen hier und in der Umgegend bitten wir um gefällige Besichte über ihre Vereinsveranstaltungen, sowie ihrer Verhältnisse, und Freunde und Gönner unseres vielverbreiteten und gern gelesenen Blattes um Mittheilung lokaler kommunaler etc. Vorkommnisse. Die Redaction.

Seidenstoffe von Elten & Kousan, Großfeld,

direkt aus der Fabrik von Elten & Kousan, Großfeld, also aus erster Hand in jedem Maß zu beziehen. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.

Achtung!

Zu den bevorstehenden Festtagen empfehle ich frisches, hochfeines Rind-, Schweine-, Kalb- und Schöpffleisch, sowie verschiedene Würste, als: Blut- und Leberwurst, Zungenwurst, Presskopf, Braunschweiger, Sardellenleberwurst, Mortadella-, Schinkenwurst, Cervelatwurst, Mettwurst, Bratwurst, Frankfurter- u. Brühwürstchen, außerdem noch Sülze, gekochten Schinken, rohen Schinken, Roll-Schinken und Aufschnitt.

Richard Appelt, Fleischer, Oberlungwitz, „Deutscher Kaiser“.

Empfehle zum Kirchweihfest Prima Spiegel-, Schleie- und Schuppenkarpfen sowie Schelle, Hecht und Aal. E. Bauch, Spindler's Nachf., Fischhandlung, Oberlungwitz, Schöpffleisch, empfiehlt Carl Ritter, Dresdenerstr.

Wohnungs-Veränderung.

Meiner geehrten Kundschaft zur Kenntniß, daß sich meine Wohnung vom heutigen Datum an Dresdnerstrasse No. 52, bei Herrn Glasmeister Sabelhuhn, befindet.

Da mir eine größere Werkstatt zur Verfügung steht, halte ich mich zum Anfertigen aller Art alter und neuer Möbel bestens empfohlen und sichere bei streng solider Arbeit die billigsten Preise zu.

Mit Hochachtung ergebent Louis Frische, Maler u. Lackirer. Heute Sonnabend Schweinschlachten, 9 Uhr Wellfleisch. H. Schmidt, Karlstraße.

Speisewiebeln, gesund und haltbar, à Cr. 8 Mt., bei mehr billiger, verkauft R. Winkler, Oberlungwitz 419.

Speise-Karpfen verkauft Gutsbef. Hermann Martin, Oberlungwitz.

Deckreissig kann abgegeben werden bei Albin Raden, Oberlungwitz. Drei Stück in gutem Zustande sich befindliche Werstrumpfmaschinen (Liebertsch'sches System) 2theilig, 4farbig, sowie mit Hochpressen-Einrichtung und 1 Kettelmachine sind veränderungshalber zu verkaufen. Zu erf. i. d. Tagbl.-Exp.

Eine große Partie Pferde-Dünger liegt zum Verkauf bei Adolph Pfefferkorn, Speditur.

Arbeit

auf 8 Gang Harnisch 130 cm breit Vorrichtung 256 Chor Tisch 112 Spitz Karte giebt aus C. F. Jäckel.

Eine eigensinnige Repassirerin sucht G. H. Sonntag, Oberlungwitz.

Für Fabrikanten von Strid- und Ringwood-Handschuhen!!

Für Saison 94 suche leistungsfähige Specialfabrikanten zu geschlossenen

Cassa-Ordres; Abnahme März beginnend. Offerten sub. K. B. 2394 an Rudolf Rosse, Berlin C., Königstraße 56/57.

Vertreter-Gesuch. Zum Vertrieb zweier geschl. geschützter Special-Artikel der

Cementwaaren-Branche, wovon einer 1892 in Leipzig mit der silbernen Medaille prämiert wurde, wird eine in Bauartkreisen gut eingeführte Persönlichkeit gesucht und werden gefällige Offerten mit Angabe von Referenzen in die Tagblatt-Expedition unter N. N. 37 erbeten.

Wohlere Parterre-Kammligkeiten, zu Geschäfts- oder Wohnzimmern passend, sind sofort zu vermieten bei Otto Schrap, Rhönir-Fabrik.

Ein Parterre-Logis, für einzelne Leute oder als Werkstelle, zu vermieten. Zu erfragen in der Tagblatt-Expedition.

Eine freundl. möbl. Stube mit Schlafstube pr. 1. Novbr. zu vermieten Goldbachstraße 5.

Eine freundl. Stube mit Kammer ist vom 1. December an zu vermieten Carlstraße 39.

Ein anständiger Mensch kann Kost und Logis erhalten. Wo? Zu erfahren in der Tagbl.-Exp.

3000 Mark werden gegen gute sichere Hypothek sofort oder später zu leihen gesucht. Offerten unter K. 3000 an die Tagblatt-Expedition erbeten.

Ein junger, brauner Hand, (Quadrat) ist aufgelaufen. Albin Raden, Oberlungwitz.

5 Mark Belohnung erhält Derjenige, welcher mir bestimmten Nachweis von meinem neuen Wendepflug (Unterwender), welcher mir vom Felde weg gestohlen worden ist, geben kann. J. Kunze, Poststraße 1.

Neueste Formen.
Große Auswahl.
Allerbilligste Preise.

Garnirte Hüte.

Schweizer Bazar
D. Blumenfeld,
Chemnitz, jetzt Markt Nr. 7.

Ungarnirte Hüte, Federn, Plüsch, Sammt, Nadeln,
sowie alle Artikel für Damenputz.

➔ Für Modistinnen billigste Bezugsquelle. ➔

Schindler's Restaurant.

Heute Sonnabend
Pökelschweinsknochen mit Klößen und Meerrettig.
Hierzu ladet freundlichst ein Hch. Werner.

Rathskeller Hohenstein.

Empfehle heute Sonnabend von abends 6 Uhr an

Hasenpfeffer.

Gustav Hässler.

Carolagarten.

Nächsten Montag großes Schweinschlachten, 10 Uhr
Wellfleisch, später verschiedene frische Würst, abends Brat-
würst mit Sauertraut bei launiger Unterhaltung.
Ergebenst ladet ein Aug. Oehm.

Gasthaus zur Zeche.

Nächsten Sonntag, den 22. October,

Großes Concert.

ausgeführt von den 6 Gesangvereinen
„Hoffnung“ Chemnitz, Silbersdorf, Gablenz, Gersdorf, Grüna und
„Sängerzirkel“ Ernstthal.

Mitwirkende: mindestens 200 Sänger.
Anfang 6 Uhr. Entree 25 Pfg.
Freunde vorzüglichen Gesanges ladet ganz ergebenst ein
Oswald Anke.

Deutscher Kaiser, Oberlungwitz.

Nur allein schönstes u. größtes Saal-Etablissement der Umgegend
mit großartiger Beleuchtung.

Sonntag und Montag, zum Kirchweihfest,
von Nachmittag 3 Uhr an

Starkbesetzte Ballmusik.

5 Uhr Contre.
Für gute Küche und Keller ist bestens gesorgt.
Hierzu ladet freundlichst ein Alb. Wendler.

Deutscher Kaiser, Oberlungwitz.

Nur allein schönstes u. größtes Saal-Etablissement der Umgegend
mit großartiger Beleuchtung.

Vorläufige Anzeige.
Mittwoch, den 25. October,

Großes Kirmes-Concert.

gespielt von der Capelle des
Königl. Sächs. Grenadier-Regiments Nr. 101 aus Dresden
unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Hrn. Schröder.
Billetts im Vorverkauf, à 40 Pfg., bei Unterzeichnetem,
an der Gasse 50 Pfg.

Hochachtungsvoll Alban Wendler.

Gasthof z. Hirsch in Oberlungwitz.

Sonntag und Montag,
zur Kirmesfeier, den 22. u. 23. Octbr.,
von Nachm. 4 Uhr an

öffentliche Ballmusik.

sowie Dienstag, den 24. October,

Extra-Militär-Concert & Ball.

ausgeführt von der
Capelle des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 32
aus Riesa

unter persönlicher Leitung ihres Stabsstrompeters Herrn Fr. Gehrmann.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt und ladet
hierzu freundlichst ein H. Förster.
NB. Zur Belustigung für Alt und Jung ist ein grosses Doppel-
Carroussel aufgestellt.

Drechsler's Salon, Oberlungwitz.

Während der Kirmes
sehr launige Unterhaltung nebst feiner Damenbedienung. Biere ff.
Gütigem Besuche sieht entgegen Otto Drechsler.

Centralhalle Gersdorf.

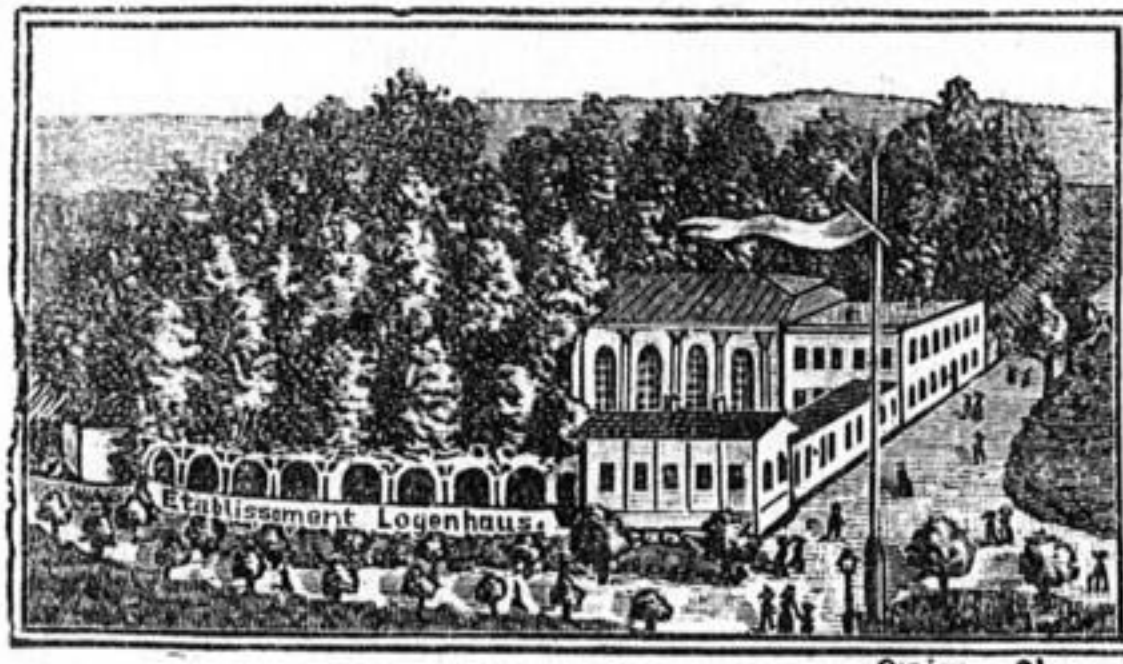
Zur Mitfeier der Lungwitzer Kirmes ladet alle
Freunde und Bekannte zu launiger Unterhaltung ein.
Für warme und kalte Speisen, sowie gute Getränke
ist bestens gesorgt. E. Pässler.

Empfehle mein Lager in selbstgefertigter

Herren- und Knaben-Garderobe

zur Herbst- und Wintersaison
einer geneigten Beachtung.

Louis Keilhaus Wittwe.



„Yogenhaus.“
Sonntag Kirmes,
Nachm. von 4 Uhr an
Unterhaltungs-Concert
und BALL.
Abends
Contre und Polonaise.
Hochachtungsvoll
Wilh. Weise.

Selbmann's Restauration, Oberlungwitz.

Zum Kirchweihfeste.
Sonntag u. Montag, d. 22. u. 23. Octbr. a. c.,

Grosses humorist. Gesangs-Concert

von der beliebten
Sächsischen Volksfänger-Truppe „Emil Kästner“ aus Chemnitz
(früheres Mitglied der Muldenthaler Sänger),
3 Damen, 4 Herren.
Zu freundlichem Besuche ladet alle meine werthen Freunde und Gönner
höflichst ein. Carl Selbmann.

Gasthof zur grünen Linde in Hermsdorf.

Nächsten Sonntag und Montag
Kirchweihfest mit Ball,
wobei ich mit verschiedenen Speisen und Getränken, auch selbst-
gebackenem Kuchen und Kaffee bestens aufwarten werde.
Hierzu ladet alle meine Freunde und werthen Gönner freundlichst ein.
A. Seifert.

Forbrig's Gasthof, Hohndorf.

Sonntag und Montag, den 22. und 23. October,
Kirmesfeier.

Große Ballmusik (Orchester 15 Mann).

Dienstag, den 24. October,
zur Feier des 50jährigen Militärjubiläums unseres allverehrten Königs Albert,
früh Reveille, abends nach dem Fackelzug

Grosser patriotischer Commers

mit brillantem Feuerwerk,
sowie Donnerstag, den 26. October,
Grosses Extra-Militär-Concert mit Ball

Kgl. S. 5. Inf.-Reg. Nr. 104 aus Chemnitz.

unter persönlicher Leitung des Kgl. Musikdirectors Herrn Usbahr.
Für diverse kalte und warme Speisen, wie Gase, Karpfen,
Gänsebraten u. f. w., sowie ff. Biere, als Münchener Spatenbräu u. c.,
ist bestens gesorgt.
Um zahlreichen gütigen Besuch bittet ergebenst
Heinrich Forbrig.

Zur Unterhaltung des Publikums sind aufgestellt: Doppel-Carroussel, Schießbude, Panorama, Schnellphotographie, sowie verschiedene andere Schenkwürdigkeiten.

Saison 93/94.

T H E E.

Neueste Ernte. — Qualität vorzügl.
Souchon, Pecco, Melange
in Preisen von 2 Mk. bis 7 Mk. 50 Pf. empfiehlt
Bruno Becker,
Special-Geschäft in Chocolate- und Zuckerwaaren der Kaiserl.
u. Königl. Hof-Chocoladen-Fabrik v. Gebr. Stollwerck, Köln a. Rh.
Chemnitz, äuss. Klosterstr. 1,
Ecke Theaterstrasse, gegenüber dem Theater.
Vortheilhafteste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

S. S. Militär. Hohenst.

Heute, Sonnabend, von
1/2 9 Uhr an Vereins-
abend u. Jubiläums-
Vorfeier, in Folge gewordener Ein-
ladung, im Saale des Rathhauses.
Morgen, Sonntag, Vormittag von
1/2 9 Uhr sammeln im Vereinslocal;
1/2 9 Uhr stellt der Verein zur
Kirchenparade.

Deutsch. Kriegerverein.

Zum 50jähr. Dienst-
jubiläum Sr. Majestät
unseres Königs und Pro-
tectors, Sonntag früh 1/2 9 Uhr
stellen im Vereinslocal zur Kirchen-
Parade in dunkelm Anzug, Mütze,
weiße Handschuhe, Orden, Ehren-
und Vereinszeichen. Abends 7 Uhr
zum Commers im Hotel „Drei
Schwanen“.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
der Vorstand.

Gewerbeverein.

Zur Theilnahme an
den Feierlichkeiten des
50jähr. Militärdienst-
jubiläums Sr. Maj.
unseres hochverehrten Königs
Albert: zur Kirchenparade näch-
sten Sonntag Vorm. 1/2 9 Uhr sam-
melt sich der Verein im Vereinslocal;
zum Commers Nachm. 6 Uhr im
Saale des Hotel Drei Schwanen.
Um recht rege Theilnehmung an
diesen Festlichkeiten bittet
der Vorstand.

Turner- scharf Hohenst.

Die Mitglieder werden gebeten, sich
zu der auf morgen Sonntag, den
22. Oct. stattfindenden Jubiläums-
feier Sr. Maj. unseres Königs
Albert zahlreich zu beteiligen.
Früh 8 Uhr sammeln im Meister-
haus zur Kirchenparade.
Der Sprechwart.

Laubfägebholz, Laubfägevorlagen, Laubfägeblätter

für Holz u. Horn, in allen Nummern,
empfiehlt
Holz-, Drechsler- u. Spielwaarenhandlung
Aug. Dietrich,
Hohenstein, Poststraße Nr. 7.
124. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie.
Ziehung 5. Classe vom 6. bis 27. Novbr.
Loose hält empfohlen
die Collection Hohenstein-Er., Dresdnerstr. 8.

Speisekarpfen, Hasen

verkauft
Adolph Pfefferkorn, Spediteur.

Für die vielen Beweise der
Liebe und Theilnahme beim
Tode und Begräbnisse unseres
lieben, guten Sohnes
Kurt
sagen wir hiermit unseren herz-
lichsten Dank.
Hohenstein, den 20. Oct. 1893.
Clemens Eppler
und Frau.

Hohensteiner Tageblatt.

Geschäfts-Anzeiger

für

Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Lugau,
Zornsdorf, Bernsdorf, Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf, Ruzsdorf, Wüstenbrand, Gräna, Mittelbach,
Sprung, Leutersdorf, Seifersdorf, Erlbach, Kirchberg, Pleißa, Reichenbach, Grumbach, Callenberg, Tirschwitz,
Ruhlschnappel, St. Egidien, Süttengrund u. s. w.

Beilage.

Sonntabend, den 21. October 1893.

Nr. 246.

Landtagswahlen im Königreich Sachsen.

Vorläufige Gesammtergebnisse.

(Als gewählt gilt derjenige, welcher mindestens ein Drittel sämmtlicher abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt hat.)

Städte:

Dresden V (Antonstadt): Geh. Rath Klemm (conf.) 749, Baumeister Hartwig (Ref.) 1488, Töpfer Bruner (soc.) 1540 Stimmen.

Leipzig III (Südvorstadt): Hofbuchbindermeister Fröhlich (conf.) 2887, Reichstagsabgeordneter Schmidt-Burgstädt (soc.) 2824 Stimmen.

Leipzig IV (Ostvororte): Bäckermeister Joachim (d.-soc.) 1763, Lithograph Pinkau (soc.) 4020 Stimmen.

Leipzig V (Westvorstadt): Generalkonsul Schober (conf.) 4038, Schirmfabrikant Kleinmann (soc.) 3736 Stimmen.

Ghemmitz I: Patentanwalt Theuerhorn (d.-soc.) 3574, Kellerbauer (frei.) 470, Cigarrenhändler Reitzig (soc.) 3270 Stimmen.

Ghemmitz II: Patentanwalt Theuerhorn (d.-soc.) 1919, Kellerbauer (frei.) 271, Schuhmacher Seifert-Zwizkau (soc.) 3682 Stimmen.

Zwickau: Oberbürgermeister Streit (fortschr.) 2729, Lagerhalter Schmidt-Zwizkau (soc.) 1214 Stimmen.

Städtische Wahlkreise.

1. Kreis (Zittau, Löbau u.): Commerzienrath Waentig-Zittau (nat.-lib.) 1886, Schuldirector Pache-Löbau (frei.) 905, Stelzner-Dresden (soc.) 90 Stimmen.

4. Kreis (Neustadt, Sebnitz, Schandau, Königstein u.): Fabrikbesitzer Hering-Königstein (nat.-lib.) 1184, Steinbruchbesitzer Lohse-Pirna (frei.) 1026, Gastwirth Stelzner-Dresden (soc.) 365 Stimmen.

6. Kreis (Freiberg, Wilsdorff, Tharandt): Baumeister Seim-Freiberg (nat.-lib.) 1881, Gastwirth Stelzner-Dresden (soc.) 513 Stimmen.

7. Kreis (Meißen, Lommatzsch u.): Stadtrath Kurz-Meißen (conf.) 577, Bürgermeister Müller-Roswein (conf.) 999, Kaufmann Hofmann-Meißen (Ref.) 843, Schuldirector Schmidt-Dresden (frei.) 118, Fabrikant Grünberg-Harthä (soc.) 833 Stimmen. — Stichwahl zwischen Müller und Hofmann.

8. Kreis (Meißen, Döbnitz, Wurzen u.): Bürgermeister Hartwig-Döbnitz (conf.) 1726, Redacteur Thiele-Wurzen (soc.) 1477, Kellerbauer (frei.) 311 Stimmen.

10. Kreis (Hainichen, Frankenberg u.): Fabrikant Herfurth-Hainichen (nat.-lib.) 1457, Langer-Ghemmitz (soc.) 726 Stimmen.

14. Kreis (Meerane, Hohenstein, Ernstthal, Limbach, Walden-burg): Fabrikbesitzer Seydel-Limbach (conf.) 1873, Buchdrucker Ludwig-Ghemmitz (soc.) 1773 Stimmen.

17. Kreis (Stollberg, Lößnitz u.): Baumeister Uhlmann-Stollberg (fortschr.) 1647, Reichstagsabgeordneter Hofmann-Ghemmitz (soc.) 348 Stimmen.

18. Kreis (Zschimm, Zschopau, Döberau u.): Fabrikbesitzer Gensel-Zschopau (nat.-lib.) 798, Fabrikant Schubert-Ghemmitz (d.-soc.) 1133, Restaurateur Frischher-Ghemmitz (soc.) 220 Stimmen.

22. Kreis (Esterberg, Rehschlag, Mhlau u.): Justizrath Dpig-Treuen (conf.) 1826, Cigarrenfabrikant Hofmann-Ghemmitz (soc.) 1149 Stimmen.

24. Kreis (Delitzsch, Adorf, Markneukirchen u.): Stadtrath Knoll-Auerbach (nat.-lib.) 1522, Kaufmann Günther Plauen i. B. (frei.) 225, Cigarrenfabrikant Hofmann-Ghemmitz (soc.) 558 Stimmen.

Wahlkreise des platten Landes.

3. Kreis (Gerichtsbereich Reichenau, Ostitz u.): Commerzienrath Preibisch-Reichenau (nat.-lib.) 1298, Brauereibesitzer Krempt-Gibau (frei.) 628, Gastwirth Stelzner-Dresden (soc.) 171 Stimmen.

8. Kreis (Ramenz, Königsbrunn u.): Gutsbesitzer Rodel-Crostwitz (conf.) 2138, Rittergutsbesitzer Justiz Neustädte (conf.) 735, Gastwirth Lange-Dresden (soc.) 29 Stimmen.

13. Kreis (Altenberg, Frauenstein, Dippoldiswalde): Frei-gutsbesitzer Hamann-Kleinölsa (Ref.) 544, Gutsbesitzer Steyer-Reinholdshain (conf.) 1587, Franke-Röhschenbroda (soc.) 218 Stimmen.

17. Kreis (Wilsdruff, Rössen): Rittergutsbesitzer Horst-Rothschönberg (conf.) 1477, Fabrikant Grünberg-Harthä (soc.) 40 Stimmen.

23. Kreis (Leipzig-Land): Rittergutsbesitzer v. d. Crone-Marckleeberg (conf.) 1217, Buchhändler Goldstein-Zwizkau (soc.) 2553 Stimmen.

25. Kreis (Borna, Laufitz u.): Gutsbesitzer Köhner-Niederpödenhain (conf.) 1609, Lithograph Pinkau-Leipzig (soc.) 29 Stimmen.

26. Kreis (Leisnig, Döbeln): Deconomierath Uhlmann-Görlich (conf.) 1516, Fabrikant Grünberg-Harthä (soc.) 46 Stimmen, Döwitz (conf.) 379 Stimmen.

28. Kreis (Wittweida u.): Gutsbesitzer Seydel-Königs-hain (conf.) 133, Schmidt-Burgstädt (soc.) 103, Liebe (conf.) 207 Stimmen.

34. Kreis (Röhlitz, Marienberg, Annaberg): Ortsrichter Uhlitz-Grumbach (conf.) 1249, Hainisch-Ghemmitz (soc.) 128 Stimmen.

37. Kreis (Gartenstein, Wilsdorf u.): Bürgermeister Berger-Treben (conf.) 511, Kassirer Horn-Gainsdorf (soc.) 718 Stimmen.

38. Kreis (Hohenstein, Glauchau u.): Gutsbesitzer Uhlitz-Hermisdorf (conf.) 1309, Fabrikant Grünberg-Harthä (soc.) 1038 Stimmen.

39. Kreis (Renss, Meerane, Crimmitschau u.): Gutsbesitzer Leithold-Tettau (conf.) 375, Kleiderhändler Neu-Reichenbach i. B. (soc.) 173 Stimmen.

43. Kreis (Auerbach, Falkenstein u.): Fabrikbesitzer Kramer-Kirchberg (nat.-lib.) 1666, Kleiderhändler Neu (soc.) 472 Stimmen.

45. Kreis (Delsnitz, Schönfeld u.): Rittergutsbesitzer Behner-Raschau (conf.) 1181, Neu-Reichenbach (soc.) 271 Stimmen (fehlt nur ein Ort).

Sächsisches.

Hohenstein, 20. October.

Die diesjährigen Herbst-Controll-Versammlungen des Ver-laubtenstandes finden im Control-Bereich Hohenstein am 9. Novbr. Vormittags 1/9 Uhr für die Reservisten, die zur Dis-position ihrer Truppentheile und die zur Disposition der Ersatz-Be-hörden Entlassenen aus den Ortshausen des Amtsgerichts-Bereichs Hohenstein; am 9. Novbr. Nachmittags 2 Uhr für die Reservisten, die zur Disposition ihrer Truppentheile und die zur Disposition der Ersatz-Be-hörden Entlassenen aus den Städten Hohenstein und Ernstthal im Logenhaus bei Hohenstein statt und haben hierzu die Unterofficiere und Mannschaften zu den fest gesetzten Zeiten pünktlich zu erscheinen. Die persönliche Be-orde-rung zu den Control-Versammlungen findet nicht statt un-haben alle diejenigen, welche ohne genügende Entschuldigung fehlen, der für dieses Vergehen ausgeworfenen Strafe gewärtig zu sein. Wer nach dem Verlesen eintritt, verfällt der Be-strafung, als ob er bei der Control-Versammlung gefehlt hätte. Etwaige Vereinerlichungen, welche bis spätestens 5 Tage vor Beginn der Control-Versammlungen bei dem Haupt-Melde-amt des königlichen Bezirks-Commandos Glauchau anzubringen sind, finden nur auf Grund einer beigefügten behördlichen Be-scheinigung Berücksichtigung.

Zu den bevorstehenden 50jährigen Militärdienst-Jubiläum Sr. Majestät des Königs werden am königlichen Hofe die um-fassendsten Vorbereitungen getroffen. Von fremden allerhöchsten und höchsten Fürstlichkeiten werden erwartet: Se. Majestät der deutsche Kaiser, Se. königl. Hoheit der Großherzog von Sachsen, Se. k. u. k. Hoheit der Erzherzog Albrecht von Oester-reich, Se. königl. Hoheit der Prinz Leopold von Bayern, Se. königl. Hoheit der Herzog Karl Theodor in Bayern, Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Altenburg, Se. Hoheit der Herzog von Anhalt, Se. königl. Hoheit der Erbprinz von Sachsen, Se. königl. Hoheit der Erbprinz von Mecklenburg-Strelitz, Se. Durchlaucht der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen, Se. Durchlaucht der Fürst Reuß j. L. und Se. Hoheit der Prinz Albert von Altenburg. Ueber das nunmehr feststehende Programm der Festlichkeiten wird Folgendes gemeldet: Sonntag den 22. October Morgenmusik der Kapellen der Dresdner Leib- u. Regimenter. Vormittag 9 Uhr Feldgottesdienste der Dresdner Garnison auf dem Hauptplatze unter Leitung der in Dresden und in der Umgegend wohnenden inactiver Officiere des Ver-laubtenstandes, sowie der Deputationen Dresdner und benachbarter Militärvereine. Vormittag 1/12 Uhr Beglück-wünschung Sr. Majestät des Königs im königl. Residenzschlosse durch die bereits in Dresden anwesenden Fürstlichkeiten, sowie durch die Specialabgesandten fremder Höfe. Hieran schließt sich der Empfang nachgeannter Beglückwünschungs-Deputa-tionen, und zwar: der Deputation der königl. sächs. Armee, der Officiere des früheren und jetzigen persönlichen Dienstes Sr. Majestät des Königs, der Herren Staatsminister und des Herrn Minister des königl. Hauses, der Deputation derjenigen Herren, welche während eines Feldzuges im Stabe Sr. Majestät sich befunden haben, der Deputation der königl. sächsischen Militärvereine, der Deputationen der nichtsächsischen Regimenter Sr. Majestät des Königs, sowie ferner der Deputation des Sohanniter-Ordens. Nachm. 6 Uhr Galafel zu circa 350 Gedecken in den Paradesälen des königl. Residenzschlosses. Abends 9 Uhr Festvorstellung im königl. Hoftheater mit anschließender Jubildung der Militärvereine und der Dresdner Bürger-schaft auf dem Theaterplatze. Abends 11 Uhr Vereinerlichung auf dem königl. Belvedere der Brühl'schen Terrasse, zu der Se. Majestät der König Allerhöchstdessen Erscheinen zugewagt gerührt hat. Montag den 23. October schließen sich an die vorerwähnten Festlichkeiten alsdann noch im königl. Residenzschlosse Vor-mittags 10 1/2 Uhr Empfang von Beglückwünschungs-Deputa-tionen und Abends 9 Uhr großer Hofball in den Paradesälen. Se. Majestät der Kaiser wird Sonntag Nachmittags 6 Uhr 38 Minuten nicht wie bisher erwartet wurde, im Leipziger Bahnhofe, sondern im böhmischen Bahnhofe in Dresden an-kommen und durch die Prager Straße und Schloßstraße nach dem königl. Schlosse fahren, auf demselben Wege auch die Stadt in später Abendstunde wieder verlassen. Am Montag wird Se. Majestät der König nebst den anlässlich der Festlichkeiten in Dresden anwesenden Fürstlichkeiten eine Umfahrt durch die

Stadt mit anschließender Besichtigung des Militär-Etablisse-ments der Albertstadt unternehmen.

Ueber das Vorhaben, das ganze Königreich Sachsen mit elektrischem Betrieb von einer einzigen Centrale aus zu ver-sehen, berichten die „Dr. N.“ Folgendes: „Die sachgemäße Ausnutzung der Errungenschaften der Elektrotechnik war bisher fast ausschließlich Privileg der großen Städte, da in kleineren Ortshausen eine eigene Centrale nicht rentiren würde. Nun-mehr sieht man sich in Sachsen an, unterstützt durch das Ent-gegenkommen der Regierung, eine große Centrale zu errichten, von welcher aus eine ganze Reihe von kleineren Städten und Ortshausen mit elektrischem Licht versehen werden soll. Nach den gemachten Erfahrungen liegt es auf der Hand, daß eine wirklich rationelle Erzeugung und Leitung von Electricität, nur von einer gemeinschaftlichen großen Centrale aus denkbar ist. Einen Vortheil müssen sich jedoch die elektrischen Centralen zu eigen machen: das ist die Herstellung eines dauernden, annähernd gleichmäßig belasteten Betriebes. Jetzt bei der fast ausschließ-lichen Verwendung der Electricität zur Lichterzeugung sind diese sehr kostspieligen Centralanlagen nur wenige Stunden des Tages in wirklich vollem Betriebe. Diesem Uebelstande suchte man durch Gleichstrommaschinen unter Anwendung von Elec-tricitäts-Sammellern zu begegnen. Die Anschaffung solcher Electricitätssammeler verursacht jedoch außergewöhnlich hohe Kosten, und man wird daher ein weiteres Absatzgebiet für Elec-tricität ausfindig machen müssen. Dieses findet sich in der Ab-gabe der Electricität zu motorischen Zwecken; u. a. würde sich in recht vortheilhaftes Absatzgebiet für Electricität in den Berg-werken, in dem Betriebe von Ziegeleien und anderen ähnlichen Etablissements finden. Während man jetzt vornehmlich die Electricität zur Erzeugung von Licht herstellt und Electricität zu motorischen Zwecken nur in untergeordneter Weise abgibt, kann späterhin in absehbarer Zeit das Umgekehrte stattfinden. Genau so war es mit den Eisenbahnen. Man baute sie für den Personenverkehr; die Rentabilität ergiebt sich aber vor-nehmlich aus dem Güterverkehr. Daß man eine Controlle dort-hin verlegt, wo sich die Brennstoffe an Ort und Stelle vor-finden, so daß alle weiteren Transportkosten für diese wegfallen, ist eine naturgemäße Folge. Auf diesen Grundlagen wurden Unterhandlungen zur Erlangung einer Concession angeknüpft, welche schließlich zu Ergebnissen geführt haben, die Dank dem weitgehendsten Entgegenkommen der königlichen Ministerien ein gutes Gedeihen des Unternehmens in Aussicht stellen. Es wird beabsichtigt, zunächst eine große Centrale bei den südlich von Dresden gelegenen Hänicher Kohlenwerken zu errichten. Die dort erzeugte Electricität soll 168 Ortshausen, die an fideischen Straßen- und Eisenbahnkörpern und Wasserläufen liegen, mittelst hochgespannter Wechselströme zugeführt werden. Diese große Centralanlage würde in den Mittelpunkt eines Kreises zu liegen kommen, an dessen Peripherie etwa Meißen, Freiberg, Pirna, Schandau, Sebnitz, Radeberg liegen. Unglücks-fälle, wie sie mit hochgespannten Strömen in Newyork meh-rfach vorgekommen, sind durch Vorrichtungen der Regierung als ausgeschlossen zu betrachten. An kleineren Orten, bei denen es sich nicht lohnt, durch die Ortsbehörden Electricität an Con-sumen abgeben zu lassen, soll dies von den Unternehmern selbst besorgt werden. Für größere Orte soll je nach Höhe des Ver-brauchs, wenn irgend möglich, die Electricität zu einem denk-bar niedrigsten Preise, niedriger als sie sich die betreffende Ortsbehörde selbst erzeugen kann, abgegeben werden. Es ist auf diese Weise nicht allein möglich, daß sich auch solche Orte mit Vortheil der Electricität bedienen können, bei denen eine lediglich für den Ort angelegte Centrale sicher nicht rentiren würde, sondern selbst die größeren Orte sind der Anlage eigener Centralen und der damit verknüpften hohen Anlage- und Regie-kosten überhoben. Eben so wie ein kleinerer Theil des Landes mit einem Kabelnetz zur Vertheilung der Electricität versehen wird, soll später das gesammte Königreich Sachsen mit einem solchen Netz belegt werden. Bereits jetzt sind Unterlagen, die eine solche Landeseintheilung enthalten, bei der Regierung nieder-gelegt, so daß bei Einrichtung weiterer Centralen bezüglich der Höhe der Spannung der Ströme und der plannmäßigen An-ordnung des Hauptkabelnetzes gleichmäßig vorgegangen wird. Mit dem beabsichtigten Unternehmen wird sich ein weites Feld für die Arbeiten der elektrotechnischen Werkstätten und Installa-tionsgeschäfte eröffnen. Zum Schluß bleibe nicht unerwähnt, daß mit diesem Unternehmen — gleichwie in den dreißiger Jahren mit dem Bau der Leipzig-Dresdner Eisenbahn — Sachsen den anderen deutschen Staaten musterbildlich und rüh-mlichst vorangeht. Möge die Zukunft dieses neuen und hoff-nungsreichen Unternehmens von gleichem Segen wie jenes begleitet sein — woran nach Lage der Sache nicht mehr zu zweifeln ist.

Im Jahre 1892 sind 4920 Personen (4126 im Jahre 1891) aus dem Königreich Sachsen ausgewandert, davon 4641 nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Ueber die Ausführungs-Bestimmungen zu dem Gesetz über die Sonntagsruhe wird des Weiteren bekannt, daß sich die Er-hebungen über die Angestellten im Handelsgewerbe auf Arbeits-ziel, Kündigungfrist und Lehrungsverhältnisse der in Laden-geschäften thätigen Personen erstrecken. Man will nun diese Feststellungen auch auf die Angestellten in Contoren und Bureaus

ausbeuten und ermitteln, in wie weit die gegenwärtigen Arbeitszeiten etwa zu einer Ueberbürdung der betreffenden Personen führen und wie ohne Schädigung der berechtigten Interessen eine Kürzung der jetzigen Beschäftigung und die Einführung einer Minimalarbeitszeit herbeizuführen sei.

Eine Fabrik falscher Stempel und Urkunden, die auch bis nach Berlin und andere Städte hineinreicht, ist in Hamburg entdeckt worden. Gegen einen gewissen Oswald Dilla, Ferdinand Dornich und Georg Ehlers schwebte ein Strafverfahren wegen Betrugs und Urkundenfälschung, das zu einer Hausdurchsuchung bei der Wittwe Dilla in Hamburg führte. Man fand gefälschte Stempel von Behörden und Privatleuten, einen Kasten mit Lettern, Stempeldrucke auf leeren Papierbogen, gefälschte Pässe, Arbeitsbücher, Lehrbriefe, Dienstzeugnisse, Formulare zu Abzugsattesten und Steuerbeläge. Außerdem wurde eine Correspondenz beschlagnahmt, wonach die Thätigkeit der „Fabrik“ bis 1888 zurückreicht und die Erzeugnisse bis jetzt in Deutschland, Italien, Frankreich, Oesterreich, der Türkei und Schweiz Absatz gefunden haben. Die Urkunden sind unter dem Namen de Sil, de Salla und de Dilla mit der Post verschickt worden. Die Inskriptionen der vorgefundenen Stempel sind: Polizeidirection München, Königl. Stadtvoigtei-Kirche in Berlin, Königl. bairisches Bezirksamt Veilgrates, Magistrat der Stadt Neustadt Gemeinde Schledorf, Vorstand der Marktgemeinde Eisgrub, Polizeiverwaltung Neu-Nupin, Gemeinde Ziefelwirth, Siegel der Kirche zu Forst, Verwaltung des Bezirkskrankenhauses Sechshaus, ein Stempel mit Polizeikommissariat am . . . In welchem Umfange von solchen gefälschten Papieren Gebrauch gemacht worden ist, läßt sich noch nicht übersehen.

Die Regenmengen, die zu Anfang dieser Woche in Sachsen niedergegangen sind, waren sehr reichlich, dabei aber ungleichmäßig vertheilt. In der Dresdener Gegend ergaben die Messungen während der ersten drei Tage an den verschiedenen Beobachtungsstellen 37,9 bis 46,4 mm. Geringer waren die Niederschläge nur im süd- und nordwestlichen, sowie im südöstlichen Theile des Landes, denn es wurden in Plauen i. V. 30,1 mm, in Leipzig 24,9 und in Döbeln 19,0, in Zittau 32,6 mm gemessen. Dagegen betrug die Regenhöhe in Bautzen 42,3, in Freiberg 50,5, in Chemnitz 55,3, in Schneeberg 61,2 und in Altenberg 61,6, auf dem Fichtelberge 78,0, endlich in Reichenhain 83,6 mm. Auch außerhalb Sachsens sind große Verschiedenheiten zu Tage getreten; zahlreiche Gegenden haben bei weitem geringere Niederschläge erhalten, einzelne jedoch ebenso starke oder noch stärkere; in Karlsruhe z. B. wurden 40, in in Jchl 57 mm in 24 Stunden gemessen. Da in den Quellgebieten der Elbe und ihrer Nebenflüsse dieselbe Ungleichmäßigkeit anzutreffen war, so haben die Flußläufe nicht in gleichem Maße Zuwachs erhalten. Am meisten Wasser erhielt die Elbe, sie wuchs vom Sonntag bis Dienstag um 1,45 m. — Bis vorgestern ist der Himmel immer bedeckt geblieben, erst seit gestern findet man die Wolkenbedeckung oft durchbrochen. Die Temperatur, die in den ersten Tagen etwas zu hoch lag, ist seit gestern durch die Einwirkung nordwestlicher Winde beträchtlich herabgegangen.

Die Unflut der Vogelstellerei ist gegenwärtig wieder flott im Zuge. Zahlreiche dieser zum großen Theil auf ihren Wanderungen nach dem wärmeren Süden befindliche Thierchen, die uns im Sommer durch ihren Gesang erfreuten und durch Vertilgung schädlicher Insekten eine nützliche Thätigkeit entwickelten, werden jetzt eine Beute der schmählischen Jucht der Vogelsteller, welche besonders an Sonntagen ihr schändliches Gewerbe in der Umgebung betreiben. Erfreulicherweise sind die Polizeiorgane nicht ohne Erfolg bemüht, den räuberischen Gesellen das Handwerk zu legen. Leider werden die Bemühungen dieser Beamten nicht ausreichen, wenn sie nicht von Publikum unterstützt werden. Möchten doch alle Wohlbedenkenden diesem alljährlich um die Herbst- und Frühjahrszeit wiederkehrenden Unflug ein wachsameres Auge schenken und mit dazu beitragen, dieses traurige Handwerk der Vogelsteller-Industrie lahm zu legen, das verbreiteter ist als man wohl meinen mag.

Oberlungwitz. Bei dem nächsten Montag 23. October Vormittag 9 Uhr beginnenden Kirchweihfestgottesdienste findet im Weizen des Kirchen- und Schulvorstandes die feierliche Einweihung und Verrichtung des zum Cantor hiesigen Orts gewählten und beständigen Kirchschullehrers Lungwitz statt.

Ragan. 19. October. Vor zwei Tagen verunglückte auf dem Vertragsnachschicht der jugendliche Bergarbeiter Max Weißflög. Herabbrechendes Gestein verschüttete ihn. Schwerverletzt wurde der arme Mensch in die Wohnung gebracht.

Am vorigen Sonnabend wäre bald der in **Niederdorf** bei Stollberg gelegene Gasthof „Königsruhe“ in Folge Brandlegung ein Raub der Flammen geworden. Das 10 1/2-jährige Pflanzkind, ein Mädchen, welches sich in der Nacht einzuschleichen verstanden hat, brannte, nachdem es Morgen geworden, die Betten der Kammer an, in der es ohne Wissen der Hausbewohner genächtigt, nachdem es am Tage vorher Streichhölzer zu erlangen gewünscht hatte. Nach vollbrachter That schloß sie die Thür und verdeckte den Kammerhauseingang. Wie ausgedacht der ruchlose Plan war, so raffiniert blieb das Kind hinterher, indem es durch allerhand klug ausgefonnene Lügen die Schuld von sich abzuwälzen suchte.

Am Mittwoch Abend vernahm ein in der Schloßstraße in **Widau** wohnender Hausbesitzer starkes Bösen in seinem Hofraum; als er zum Fenster hinausschaute, bemerkte er 3 Jungen, welche sich an einer 34 Kilo schweren Kiste zu thun machten. Auf seine Frage erhielt er die Antwort, sie sollten die Kiste mit Waaren nach Hause schaffen, da sie ihnen aber zu schwer sei, so hätten sie sich darüber gemacht, die Kiste zu öffnen und die darin befindlichen Waaren einzeln nach Hause zu tragen. Der Hausbesitzer, dem die Sache verdächtig vorfam, gab der Polizeiwache telephonische Nachricht, und als darauf zwei Schenkleute kamen, ergab sich, daß die Kiste, in welcher sich musikalische Instrumente befanden, von den Jungen in der Wilhelmstraße gestohlen und bis in den gedachten Hofraum geschafft worden war. Von den drei Jungen hatte inzwischen einer die Flucht ergriffen, die beiden anderen wurden von den Schenkleuten nach der Wache gebracht; die Jungen stehen im Alter von 14 und 10 Jahren. Von ihnen sind zwei Brüder schon wiederholt bestraft.

Ein frecher Fischdiebstahl ist in **Steindorf** i. V. in der Nacht zum Montag ausgeführt worden. Der über mannstiefe Teich des Gastwirths S. wurde von diebischer Hand abgelassen und der gesammte schöne Fischbestand, etwa 1 Centner, entwendet. Der Teich erforderte etwa 5 Stunden zum „Fischen“.

In der Nacht zum Donnerstag kurz vor 12 Uhr brach in dem feuergefährlichsten Theile der Stadt **Plauen** am Topfmarkt ein Schuppenbrand aus, welchem fünf Wohnhäuser mit einer größeren Anzahl zum Theil bewohnter Hinter- und Seitengebäude zum Opfer fielen. Durch das Feuer, welches jedenfalls auf Brandstiftung zurückzuführen ist, sind viele ärmere Familien obdachlos geworden.

Infolge einer bisher noch nicht aufgeklärten Ursache stürzte gestern Vormittag in der ersten Stunde in der Bachstuchfabrik von **Schumann** in **Leipzig**, Kiebeckstraße, der obere Theil einer etwa vierzig Meter hohen Dampfesse ein. Dadurch wurde die um den Fuß der Esse belegene Bachstucherei zum größten Theil zertrümmert. Zur Zeit, als die Steinmassen mit großer Gewalt niederschlugen, waren in der Siederei mehrere Arbeiter beschäftigt, und nur dem Umstande, daß erst ein Theil der Esse einstürzte, ist es zu danken, daß die Arbeiter sich retten konnten und daß Menschenleben nicht zu beklagen sind. Nur fünf Personen haben leichte Verletzungen erlitten.

Aus **Leipzig** wird geschrieben: Auf der öden Fläche, die bisher zwischen dem Eilenburger Bahnhof und der Chausseestraße dem Stadtrath zum Lagerplatz für Pflastersteine gedient hat, regt sich eine großartige Bauthätigkeit. Destlich vom Bibliographischen Institut läßt Commissionsbuchhändler Köhler auf einem Areal von 3300 Quadratmetern ein Geschäftshaus nach amerikanischem Muster 6 Stockwerke hoch von Stein und Eisen aufführen, das mit allen Hilfsmitteln der modernen Technik ausgerüstet eine Million kosten wird. Auf der anderen Seite des Täubchenwegs läßt der kaiserliche Posthalter Julius Jäger auf einer Fläche von 5000 Quadratmetern Ställe für 300 Pferde, Wohnungen für 160 Postillons, Remisen und Werkstätten für Schmiede, Stellmacher und Lackirer errichten. Nebenbei erhebt sich der unvollendete Neubau des „Männerheims“, vom Verein für innere Mission errichtet, und das dritte städtische Feuerwehrepoth. Ueber die Straße weg, in der nordwestlichen Ecke des alten Johannfriedhofes, nähert sich ein stattlicher Kuppelbau, das Volksbrauereibau, der Vollenburg. Jenseits der Eilenburger und Verbindungsbahn hat der Handelsgärtner Hanisch einen Häuserblock von 12 neuen Häusern mit kleinen Wohnungen. Der letzte Rest der die Vorstadt Sellenhausen durchziehenden Riechstraße wurde im Laufe des letzten Sommers ebenfalls überbaut und wird das Behauen der sog. goldenen Aue, die aus Gemüseländern besteht, beschleunigen.

Aus **Leipzig**: In **Proßtheda** ist in unmittelbarer Nähe der städtischen Wasserleitung ein mächtiges Werk im Baue begriffen, das, wie mitgeteilt wird, den Zweck hat, der Läuterung und Klärung des Trinkwassers für ganz Leipzig zu dienen. Es wird dieses Bauwerk nach den Entwürfen des Herrn Bauathes Thiem, Leipzig, von der Firma Otto Schulz & Plagwitz, der bedeutendsten dieser Branche am Platze, in Cementstampfbeton ausgeführt, derselben Firma, welche auch bereits vor etwa drei Jahren den dritten größeren Hochbehälter ebenfalls in Cementbeton hergestellt hat. Wie man hier wiederum sieht, erfreut sich die Ausführungsweise derartiger Anlagen mit seinen gewaltigen Bogen und Gemüelbeconstruktionen der Anerkennung der höchsten bauleitenden Behörden und Privatkreise, und es wird nur noch eine Frage der Zeit sein, daß in Anbetracht solcher Werke auch die letzten Bedenken einiger der älteren Herren Architekten und Techniker in Bezug auf Billigkeit, Haltbarkeit und der überaus schnellen Herstellungsweise in Cementstampfbeton schwinden müssen.

Wie jetzt bekannt wird, stiftete der kürzlich in **Weichen** verstorbene Eisenhändlermeister Carl Gotthelf Barth testamentarisch nicht nur 20,000 Mk. für die Armenkasse seines Geburtsortes Stangenrün, sondern auch noch 100,000 Mk. für die Kirche daselbst.

In **Magdeburg** ist die 5jährige Tochter des an der Cholera verstorbenen Schiffseigners Müdiger aus **Weichen** ebenfalls an der Cholera erkrankt.

Gestern Nachmittag 1/4 4 Uhr wurde der 18-jährige Sohn des Wirthschaftsbesitzers W. in **Althirshain** bei Rieka mit dem Halse in einem an dem offenen Scheunenthor hängenden Tragband liegend todt aufgefunden. Alle Verhältnisse und Umstände lassen einen absichtlichen Selbstmord des lebensfrohen jungen Menschen als vollständig ausgeschlossen erscheinen und es ist keine andere Erklärung des betrieblenden Unfalls möglich, als daß der junge Mann aus Spielerei, um den Zustand des Ermüthtwerdens kennen zu lernen, sich mit dem Halse in das im Bogen herabhängende Tragband hineingelegt hat und alsbald ohnmächtig zusammengeknickt ist. Die schwer geprüften, höchst achtbaren Eltern finden allgemeine Theilnahme.

Der General v. Siffmich, Vater des Dr. jur. v. Siffmich aus **Dresden**, welcher seit dem 12. August, an welchem Tage er eine Fußparthie in das Spilgenggebiet unternahm, verschunden ist, hat sich nach Chiavenna in Italien begeben, bei welchem Orte man dieser Lage seinen Sohn in einer Höhle als Leiche vorfand.

Gestern Vormittag durchfuhr die Kunde die Stadt **Wehlen**, daß hinter dem Felsensthor im Uttenwalder Grunde eine Frau abgestürzt und in einer Felsenkante liegend aufgefunden worden sei. Es begab sich daraufhin sofort Männer mit einer Tragbahre an den bezeichneten Ort und fanden daselbst auch wirklich eine Frau vor. Nachdem letztere nicht ohne Mühe mittels Seilen emporgezogen worden war, wurde sie in erbornungswürdigem Zustande nach Wehlen zu Herrn Dr. v. Sendykowski gebracht, woselbst die Verunglückte vor Allem erst mit Speise und Trank erquid wurde. Nach ihrem Namen befragt, gab die Bedauernswerthe an, die Frau des Schuhmachers Kühnel aus Raundorf zu sein; sie sei bereits am Sonntag Abend, von ihren Angehörigen in Lohmen kommend, vom Wege abgelenkt und in die Felsenpalte gestürzt. Die ärztliche Untersuchung ergab eine Ausrenkung und Zertrümmerung des rechten Schultergelenkes, bedeutende Quetsch- und Rißwunden, außerdem eine schwere Contusion des rechten Hüftgelenkes und Beckenknochens. Die Frau ist nur dadurch aufgefunden worden, daß ein Hund des Herrn Restaurateurs Schramm im Uttenwalder Grunde vor der Unglücksstelle unansgesetzt geblieben hat und trotz wiederholter Versuche, ihn vom Platze zu vertreiben, nicht gewichen ist. Die Genannte hat somit volle vier Nächte und über drei Tage ohne Nahrung, ausgelegt den Unbilden der Witterung, zwischen dem Felsenrisse hilflos zugebracht. Sie wurde noch gestern Mittag in ihre Wohnung nach Raundorf überführt. Sonderbarer Weise ist gestern Vormittag der Mann der Verunglückten nach Wehlen gekommen, um nach Lohmen zu gehen, weil er sich das lange Ausbleiben seiner Frau nicht zu erklären vermochte, und ist derselbe gerade zur selben Stunde dort angekommen, wo man seine Ehefrau, zu Tode erschöpft, aber noch lebend heringebracht hat.

Die Schreckensbotschaft: „Die Fischschwiger Mühle brennt!“ durchließ am Mittwoch Abend in der 6. Stunde den Ort **Fischschwitz** und die Umgegend, zum Glück konnte die mit großer Schnelligkeit herbeigeeilte Feuerwehr den Brand nach rechtzeitig vereitelt. Durch eine noch unaufgeklärte Explosion an dem Motor, welchen der Besitzer, Herr Berg, des Wassermangels wegen aufgestellt hatte, gerieth das Maschinenhaus in Brand, und lediglich nur den unter der Leitung des Feuerwehrhauptmanns Herrn Walther mit großer Energie be-

triebenen Löscharbeiten ist es zu verdanken, daß die Mühle erhalten blieb.

Eine recht empfindliche Strafe, die jedoch wohlverdient war, erhielt kürzlich in **Stade** ein aus **Zittau** gebürtiger, 20 Jahre alter Schlossergeselle. Derselbe hatte in Gemeinschaft mit zwei Genossen eine Fernsprechanlage schwer beschädigt. Der Zittauer wurde zu 3 Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten verurtheilt.

Wie erst jetzt bekannt wird, verlor sich am vergangenen Montag Abend ein fremder Mann an einem 12jährigen Schulmädchen in **Seiffhensdorf** ein Sittlichkeitsverbrechen zu begehen. Der Fremde lockte das ahnungslose Kind durch ein Geschenk von 20 Pfg. in die Gartenanlagen des dortigen Bahnhofs; er wurde aber zum Glück durch das Hinzukommen von Personen in seinem frevelhaften Beginnen gestört und zur Haft gebracht.

Infolge falscher Weichenstellung erfolgte auf dem Bahnhofe **Dittersbach** bei Waldenburg ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge. Mehrere Wagen wurden zertrümmert, der Rangierer Friebis schwer verundet.

Gandel und Gewerbe.

Chemnitz, 18. October. Die Vereinigung sächsischer Spinnereibesitzer erhöhte die Preise baumwollener Garne um 2 Pfg. pro Pfund.

Zahlungsseinstellungen. M. Grass, Dampf-drechsereibesitzer, Angermünde. Gustav Beney, Kaufmann, Köstrath. Friedr. Grawon, Hüttenbesitzer, Steinw. L. Kern u. Co., Chemische Fabrik in Liquidation, Inhaber L. Kern, Hamburg. Alfred Schulz, Kaufmann, Spandau. Wilhelm Lütke, Kaufmann, Grabow a. D. Friedrich Oskar Willy Theodor Bauer, Kaufmann und Inhaber eines Putz- und Modewaarengegeschäfts, Leipzig-Gonnwitz. Anna Clara verehel. Schluchwerder geb. Graupner, Inhaberin einer Delicatehandlung, Zittau. Paul Hermann Bauer, in Firma B. H. Bauer, Kaufmann, Schiedewitz. Paul Wagner, Drogenwaarenhändler, Delitzsch. — Aufgehoben: Handelsgesellschaft in Firma C. F. Jacob, Klingenthal, und deren Inhaber: Christian Friedrich Jacob, Handelsmann und Oswald Jacob, Kaufmann, beide daselbst. Hugo Alfred Reichardt, Ziegeleibesitzer, Berdan. Karl Otto Feder, Bäcker, Burgstädt.

Chemnitzer Schlacht- und Viehhof, vom 19. Octbr. Auftrieb: 20 Rinder, 296 Land Schweine, 558 ungar. Schweine, 302 Kälber, 130 Hammel, 2 Ziegen. Das Geschäft war in allen Viehhaltungen mittelmäßig. Preise: Rinder 2. Dual. 50—58 Mk. für 100 Pfd. Schlachtgewicht. Land Schweine 60 bis 62 Mk. für 100 Pfd. leb. Gewicht bei 40 Pfd. Tara pro Stück. Ungarische Schweine 45—50 Mk. für 100 Pfd. Schlachtgewicht. Kälber 60—62 Mk. für 100 Pfd. Schlachtgewicht. Hammel 25—28 Mk. für 100 Pfd. leb. Gewicht.

Kirchliche Nachrichten.

Von Hohenstein.

Rom 14. bis 20. October.
Getraut: Der Fabrikant Fritz Heine, jw. und Jgfr. Martha Clara Schmidt. Der Kaufmann Otto Curt Zwingenberger, jw. und Jgfr. Elise Jacobi.
Getauft: Theodor Robert Paul, S. des Handarb. Theodor Pester. Emil Willy, S. des Schneidemessers Gustav Emil Sidiß. Willy, S. des Zimmermanns Hermann Friedrich Weinhold. Willy Paul, S. des Strumpfw. Carl Hermann Härtel. Auguste Ella, S. des Webers Franz Hermann Politt. Ernst Gustav, S. des Mendant Gustav Adolf Günther.
1 unhehl. S. 1 unhehl. T.
Begraben: Paula Marie Magdalena, T. des Handelsmanns Anton Kosternecht, 1 J. 1 M. Rudolph, S. des Maurers Eduard Nieß, 1 M. 18 T. Der Handarb. Johann Gottlieb Ebert, 83 J. Frau Auguste Emilie, des weif. Schuhmachers Gustav Wilhelm Kluge hinterl. Wittwe, 23 J. 5 M. Wilhelm Albert Curt, S. des Rathsepedient Franz Clements Eppler, 3 J. 5 M.
Am 21. Sonntag nach Trinitatis, Vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt über Ephel. 6, 10—17. Herr Pastor Wilsdorf. — Mißfeier des 50jährigen Waffendienst-Zubiläum Sr. Majestät des Königs.
Motte von C. Stein: „Lobe den Herrn meine Seele.“
Nachmittags 1/2 2 Uhr **Vergottedienst.**
Ev.-luth. **Junglingsverein:** fällt aus.
Ev.-luth. **Jungfrauenverein:** Abends 1/8 Uhr.
Wochenamt hat Herr Diac. Günther.
Reichte und Communion findet erst am nächsten Sonntag statt.
Donnerstag, den 26. October, Abends 8 Uhr: 1. **Bibelstunde.** (Brief Jacobi 1, 1 c.)

Von Oberlungwitz.

Rom 15. bis 21. October.
Getraut: Strumpfw. Gustav Alban Weßhoren und Anna Wilhelmine Wilsdorf.
Getauft: Anna, T. des Strumpfw. F. N. Jakob. Ernst Richard, S. des Bergarb. M. R. Ziehe. Willy, S. des Strumpfw. F. N. Baldauf.
— 1 unhehl. K.
Begraben: Strumpfw. August Friedrich Herr. Wittwer, 72 J. 6 M. 19 T. Frau Auguste Bertha Ulbig geb. Goldschmidt, Ehefrau, 50 J. 4 M. 12 T. Emma Paula, T. des Bäckers E. P. Friedrich, 4 M. 15 T. Anna Magdalena, T. des Strumpfw. G. A. Döfler in Herrsdorf, 10 M. 9 T. — 2 unhehl. K.
Am 21. Sonntag nach Trinitatis, zur Mißfeier des 50jährigen Waffendienst-Zubiläum Sr. Majestät des Königs in der Hauptkirche früh 9 Uhr Predigtgottesdienst. Herr Pastor Laube.
Nachmittags 1/2 2 Uhr **Confraternitätsgottesdienst.**
Montag, den 23. October, früh 9 Uhr in der Hauptkirche Feier des Kirchweihfestes mit feierlicher Einweihung des neuerrichteten Cantors Herrn Kirchschullehrer Lungwitz, durch Herrn Pastor Laube. Die Predigt hält Herr Diac. Büchel.
Kirchenmusik: „Wer bin ich, Herr, was ist mein Haus“ — Motette für gemischten Chor von Prof. D. Wermann.
Collete zum Westen der Predigtvertheilung in unsern Ort.
Wochenamt: Herr Diac. Büchel.

Von Seiffhensdorf.

Rom 11. bis 17. October.
Getauft: Anna Auguste, T. des Hausbes. und Feuermanns Friedrich Adolf Schreiber. Helene Anna, T. des Bergarb. Otto Hermann Bütt er. Ernst Curt, S. des Bergarb. Ernst Louis Schulze. Paul Reinhard, S. des Bergarb. Friedrich Robert Bachmann. Richard Paul, S. des Bergarb. Gustav Thierfelder. Lina Martha, T. des Bergarb. Paul Lindner. Albin Richard, S. des Bergarb. Gustav Adolf Friedrich.
Begraben: Paul Rudolf, S. des Bergarb. und Hausbes. Ernst Wilhelm Adernann, 1 M. 9 T. Curt Erich, S. des Maschinenwärters Johann Ernst Leuckardt, 2 M. 25 T. Frieda Ella, T. des Fabrikarb. Friedrich Hermann Schubert, 1 J. 4 M. 28 T. Todtgeb. S. des Bergarb. Ernst Heinrich Kunze. Johanne Louise, T. des Bergarb. Ernst Louis Frommhold, 1 J. 5 M. 16 T.
Am 21. Sonntag nach Trinitatis, den 22. October, früh 9 Uhr Gottesdienst. Mißfeier des 50jährigen Waffendienst-Zubiläum Sr. Majestät des Königs.
Nachmittags 1/2 2 Uhr **Kindergottesdienst.**

Von Wälfenbrand.

Am Sonntag, den 22. October, vorm. 9 Uhr **Predigt.** — Kirchenparade des Militär-Bereins.

Von Langendursdorf mit Falken.

Am 21. Sonntag nach Trinitatis, den 22. October, vorm. 1/9 Uhr **Predigt.**
Vorm. 9 Uhr **Predigt und heil. Abendmahl.** Mißfeier des 50jährigen Jubiläum des Waffendienstes Sr. Majestät des Königs.
Abends 5 Uhr **Wissensstunde.**